EHLHARDT TIEFBAU-STRASSENBAU GMBH

Bauen für Wuppertal

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Inhaltsverzeichnis

- Sinnspruch
- Vorwort Dieter Ehlhardt
- Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
- Grußwort WSW
- Grußwort Handwerkskammer Düsseldorf
- Grußwort der Kreishandwerkerschaft Solingen-Wuppertal
- Grußwort der Kreishandwerkerschaft Wuppertal

1940er- bis 1960er-Jahre:
Jugend in Cronenberg und Studium
- Die Sambatrasse
- Studium und Firmengründung

1966 bis 2016:
Stadtentwicklung sowie
- Tief- und Straßenbau in Wuppertal von 1966 bis 2016

1966 bis1991:
Straßen für Wuppertal und Tankstellen für das Land
- Tankstellenbau in Nordrhein-Westfalen
- Die Straßenbahn in Wuppertal
- Auto-Wilden

1991 bis 2016:
Kanäle und Regenrückhaltebecken für Wuppertal
- Sondervorschläge
- Tippen-Tappen-Tönchen
- Umsatzentwicklung
- Preisvergleiche 1966 zu 2016

Engagement für das Handwerk
- Die Handwerksorganisation

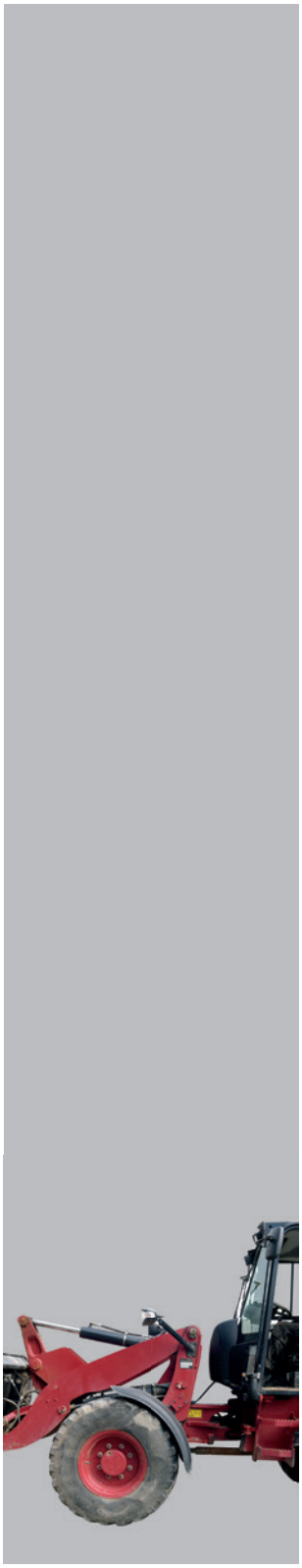
Die Familie Ehlhardt

Soziales Engagement
- Die Lebenshilfe
- Das Christian-Ehlhardt-Haus

Interview mit Dieter Ehlhardt

- Liste der Jubilare
- Liste der Mitarbeiter im Jubiläumsjahr

- Zeittafel
- Die Firma Ehlhardt im Spiegel der Presse
- Impressum



50 Jahre Bauen für Wuppertal

Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH

EHLHARDT

Norbert Opfermann

Sinnspruch

Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden, es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Vorwort Dieter Ehlhardt

Liebe Freunde der Firma Ehlhardt,

wir feiern in diesem Jahr unser 50-jähriges Firmenjubiläum und haben zu diesem Anlass eine unterhaltsame Festschrift mit multimedialen Elementen für Sie gestaltet. 50 Jahre, das ist ein Jubiläum, welches sich sehen lassen kann und an dem es sich lohnt, einmal die Chronik unserer Firma niederzuschreiben. Wir können mit Stolz sagen, dass es in Wuppertal fast keine Straße gibt, in der wir nicht gearbeitet haben. Die Firma Ehlhardt ist in all den Jahren nicht nur mittelständisch und heimatverbunden geblieben, sondern auch bis heute in Familienhand.

Ich freue mich ganz besonders, dass mein Sohn Martin nach Abitur, Bundeswehr und sechs Monate Praktikum im Tiefbau das Studium des Bauingenieurwesens an der Bergischen Universität Wuppertal aufgenommen hat. Nach seinem Abschluss als Diplom-Ingenieur im Jahr 1997 und zweijähriger praktischer Tätigkeit trat er am 1. September 1999 in die Firma ein. Dass wir in diesem Jahr das 50-jährige Jubiläum feiern können, ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass ich mit meinem Sohn einen Nachfolger gefunden habe, der die Firma in meinem Sinne weiterführt.

Die Entscheidung, mit dem Unternehmen bewusst nicht größer als maximal 40 Mitarbeiter zu expandieren, hat sich für uns als richtig herausgestellt. Viele Tief- und Straßenbau-Unternehmen in Wuppertal und Umgebung, die viel größer wurden als wir, gibt es teilweise schon lange nicht mehr. Dies zeigt umso mehr, dass das 50-jährige Bestehen unseres Handwerksunternehmens schon eine außergewöhnliche Leistung ist, die wir heute feiern können.

Bereits in meiner Jugend faszinierte mich die Planung von Städten und Straßen. Die »Wirtschaftswunderjahre« verhießen den Aufbruch in eine »goldene automobile Zukunft«. Als ich mich 1966 als Bauingenieur selbständig machte, da war der Fortschrittsglaube an das Automobil ungebrochen, denn über die bundesdeutschen Straßen rollten erstmals zehn Millionen Pkw. Im Jahr 1970 wandelte ich meine Einzelfirma Ingenieurbau Dieter Ehlhardt in die Firma Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH um.

Unser Unternehmen war maßgeblich an der Stadtentwicklung Wuppertals beteiligt; unter anderem am vierspurigen Ausbau der Talstraße, damals noch mit der Neuverlegung von Straßenbahngleisen. Später mussten wir dann die Gleise wieder ausbauen, als immer mehr Strecken der Straßenbahn stillgelegt wurden. Im Anschluss an die Firmengeschichte finden Sie eine Zeittafel, die unsere Bautätigkeit in den Kontext der Stadtentwicklung und der Heimatgeschichte Wuppertals einordnet. Ein zweites Standbein schuf ich mir durch den Bau von Tankstellen in ganz Nordrhein-Westfalen und gründete dazu sogar eine eigene Bauabteilung. Später kam dann der Bau von Regenrückhaltebecken und Kanälen hinzu.

So haben wir stets auf die wirtschaftliche Entwicklung reagiert und im Sinne unserer Kunden preisgünstige Lösungen entwickelt. Eine Kostprobe davon finden Sie im Infoteil »Sondervorschläge«. Dass wir mit unserem Know-how die Möglichkeiten hatten und haben, unser Unternehmensschiff über eine so lange Zeit durch das Auf und Ab der Konjunktur zu steuern, macht mich sehr glücklich. Etwas von diesem Glück habe ich versucht, durch mein ehrenamtliches Engagement für die Handwerksorganisation und für die Lebenshilfe zurückzugeben.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Allen bedanken, die uns in der Vergangenheit treu waren und uns auch in Zukunft Vertrauen entgegenbringen. Dies gilt für alle Kunden, aber auch für die Lieferanten unseres Unternehmens, denn durch deren Qualität und Termintreue wird unser Geschäftserfolg mitgeprägt. Ohne unsere Mitarbeiter aber wäre dieser Erfolg so nicht möglich gewesen. Deshalb gilt mein ganz besonders herzlicher Dank den tollen Teams und unseren Pensionären. Die Zukunft bleibt spannend – es gibt noch viel zu tun. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Dieter Ehlhardt
Firmengründer und Seniorchef

Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal

Im Namen der Stadt Wuppertal gratuliere ich der Firma Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH herzlich zum Jubiläum, dem 50-jährigen Bestehen des Betriebes. Seit vielen Jahrzehnten ist Ihre Firma ein geschätzter und zuverlässiger Partner für städtische Straßenbau-, Tiefbau- und früher auch Kanalbauprojekte. Seit jeher zeichnet sich Ihre Arbeit durch die hohe fachliche Qualität aus.

Immer war Ihnen sehr daran gelegen, die Interessen Ihres Auftraggebers so zu vertreten, wie es fachlich notwendig ist. Vielleicht ist dies das Erfolgsgeheimnis. Vielleicht sind es auch die ausgezeichneten Ortskenntnisse, die Sie mitbringen. Sie kennen die Stadt, die Menschen; kennen ihre Erwartungen. Auf jeden Fall ist es der hohe persönliche Einsatz, den Sie und Ihre Mitarbeiter einbringen. Ich freue mich sagen zu können, die Firma Dieter Ehlhardt ist ein mittelständisches, familiengeführtes Unternehmen vom alten Schlag – im allerbesten Wortsinn.

Die Stadt Wuppertal dankt Ihnen für Jahrzehnte hervorragender Zusammenarbeit. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern auch weiterhin erfolgreiche Jahre, Freude bei der Arbeit und allzeit volle Auftragsbücher.

Andreas Mucke
Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal

Grußwort Andreas Feicht, Stadtwerke Wuppertal

Die Firma Ehlhardt ist uns seit vielen Jahren ein zuverlässiger Partner. Die Zusammenarbeit war immer vertrauensvoll und konstruktiv. Wir gratulieren zum Firmenjubiläum und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Andreas Feicht
Vorsitzender der Geschäftsführung WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH und WSW mobil GmbH
Vorstandsvorsitzender der WSW Energie & Wasser AG

Grußwort Dr. Axel Fuhrmann, Handwerkskammer Düsseldorf

Mit einer Vibrationswalze und einem gebrauchten Bagger fing es an. Für diese ersten großen Investitionen stellte der Existenzgründer Dieter Ehlhardt aus Wuppertal-Langerfeld im Jahr 1966 einen Bürgschaftsantrag über 35.000 DM, der von der Handwerkskammer Düsseldorf bewertet werden musste. Der damalige Betriebsberater der Kammer urteilte kurz und knapp: Der Antrag wird voll befürwortet! Das war der Startschuss für eine beeindruckende berufliche Lebensleistung.

Das Unternehmen gedieh und wuchs in den Folgejahrzehnten im Bergischen Land zu einer der ersten Adressen im Bereich Tiefbau, Straßenbau und Kanalbau. Ein Grund für den unternehmerischen Erfolg war und ist das familiäre Arbeitsklima sowie die qualifizierten Mitarbeiter. Einen besonderen Fokus legte bereits Dieter Ehlhardt auf die Qualifizierung junger Menschen; unzählige Lehrlinge erhielten hier eine qualitativ hochwertige Ausbildung, die sie ertüchtigen sollte, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen.

Besondere Verdienste erwarb sich Dieter Ehlhardt zudem im handwerklichen Ehrenamt. Als langjähriger Obermeister der Straßenbauer-Innung Wuppertal und stellvertretender Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Wuppertal, sowie als Mitglied der Vollversammlung und des Vorstands der Handwerkskammer Düsseldorf war Dieter Ehlhardt ein gesuchter Gesprächspartner, der durch sein unabhängiges Denken, sein umfangreiches Wissen und seine ihn in besonderer Weise auszeichnende Menschenfreundlichkeit viel für das Handwerk geleistet hat.

Im Jahr 2006 – im 40. Jahr der Gründung – wurde der familiäre Staffelstab an Sohn Martin weitergereicht, der das Unternehmen weiter modernisierte und neue Tätigkeitsfelder erschloss. Im Namen der Handwerkskammer Düsseldorf wünsche ich der Geschäftsführung und den Mitarbeitern der Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH für die Zukunft alles erdenklich Gute, den weiteren geschäftlichen Erfolg und das notwendige Quäntchen Glück, das man immer im Leben benötigt. Die Handwerkskammer Düsseldorf ist stolz, einen solch innovativen Mitgliedsbetrieb im Baugewerbe zu haben.

Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf

Grußwort Arnd Krüger und Falk Niederlehner, Kreishandwerkerschaft Solingen-Wuppertal

Zum 50jährigen Bestehen der Firma Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH gratulieren wir der Familie Ehlhardt, insbesondere dem Firmengründer Dieter Ehlhardt, recht herzlich. Zwei maßgebliche Leistungen sind für dieses Jubiläum festzustellen. Der Mut vor 50 Jahren, ein solches Unternehmen »aus dem Nichts« zu gründen und das unternehmerische Geschick, nach 50 Jahren stolz auf ein immer noch seriös und erfolgreich operierendes Unternehmen blicken zu können. Dabei darf die Weitsicht nicht vergessen werden, das Unternehmen zur rechten Zeit an die nächste Generation übergeben zu haben. Martin Ehlhardt knüpft nahtlos an die unternehmerischen Tugenden seines Vaters an und führt die Erfolgsgeschichte weiter.

Die Familie Ehlhardt steht im Bergischen Land und darüber hinaus für das, was den Mittelstand in unserer Republik ausmacht – gelebte gesellschaftliche und soziale Verantwortung. Dieter Ehlhardt war und ist in zahlreichen Ehrenämtern innerhalb und außerhalb der Handwerksorganisationen tätig, was ohne die tatkräftige Unterstützung seiner Ehefrau nicht möglich gewesen wäre. Dabei hat er sich viel Respekt verdient. Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Handwerkskammer Düsseldorf 1994 und die Verleihung des Verdienstordens am Bande der Bundesrepublik Deutschland 2013 sprechen Bände. Wir selbst durften Dieter Ehlhardt noch als Obermeister seiner Innung und als stellvertretenden Kreishandwerksmeister miterleben.

Der Familie und der Firma wünschen wir für die Zukunft weiterhin den hart erarbeiteten Erfolg, der ebenso eng mit den loyalen und guten Mitarbeitern verbunden ist. Herzlichen Glückwunsch zum Fünfzigsten!

Arnd Krüger
Kreishandwerksmeister

Falk Niederlehner
Hauptgeschäftsführer

Grußwort Frank Seynsche und Hans-Joachim Niederlehner, Kreishandwerkerschaft Wuppertal

Erstmals seit 1949 endete das deutsche Wirtschaftswunder im Jahr 1966. Die offenen Stellen begannen rapide zu sinken, die Arbeitslosigkeit stieg massiv. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen ging in einem nicht gekannten Ausmaß zurück. Dem Jahresgutachten 1967/68 des Sachverständigenrats sind diese Daten zu entnehmen.

Trotz dieser düsteren Zukunftsaussichten gründet Diplom-Ingenieur Dieter Ehlhardt seine Tief- und Straßenbau-Unternehmung mit vier Mitarbeitern, zwei Schubkarren und einem gebrauchten LKW. 50 Jahre später begeht die Firma Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH ihr Jubiläum.

Eine stetige Weiterentwicklung mit zuletzt 40 Arbeitnehmern und einem großen Fuhrpark zeichnet das Unternehmen aus und macht es zu einem der großen Tief- und Straßenbaubetriebe in unserer Region. Dieter Ehlhardt ist Unternehmer, der zu jeder Zeit über den betrieblichen Tellerrand hinausschaut.

Hervorzuheben ist sein soziales Engagement und sein Eintreten für berufsständische Belange. Gemeinsam sind wir in der Zeit von 1972 bis 2008 an unterschiedlichen Positionen für das Wuppertaler Handwerk eingetreten. Im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Wuppertal war Dieter Ehlhardt wegen seines analytischen Verstandes, seiner ruhigen verbindlichen Art und dem Ausgleich zwischen den handwerklichen Organisationen vor Ort außerordentlich geschätzt.

Diese Eigenschaften machte sich der Vorstand der Kreishandwerkerschaft zunutze und entsandte Obermeister Dieter Ehlhardt als Vertreter des Wuppertaler Handwerks in den Vorstand der Handwerkskammer Düsseldorf, als ehrenamtlichen Richter an das Arbeitsgericht Wuppertal und in den Vorstand der damaligen Innungskrankenkasse Wuppertal.

Das Wuppertaler Handwerk hat seinen ehrenamtlichen Einsatz über fast vier Jahrzehnte mit der Verleihung des »Ehrentellers des Wuppertaler Handwerks« gedankt. 2013 erhielt Dieter Ehlhardt das Bundesverdienstkreuz. In seiner Dankesrede betonte er, dass ohne die Hilfe seiner Ehefrau das alles nicht zu schaffen gewesen wäre, ein Problem, das den meisten Ehrenamtsträgern im Handwerk bekannt ist.

So gibt diese Erkenntnis Gelegenheit, uns bei Diplom-Ingenieur Dieter Ehlhardt für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit zu bedanken als auch Heidemarie und Dieter Ehlhardt unseren herzlichen Glückwunsch zum 50ten Betriebsjubiläum auszusprechen.

Frank Seynsche
Kreishandwerksmeister a.D.

Hans-Joachim Niederlehner
Hauptgeschäftsführer a.D.

Ein Bild von Dieter Ehlhardt in jungen Jahren.

Mit der Straßenbahn ging es zum Schwimmen nach Solingen.

Die Expo 58 war die Weltausstellung, die vom 17. April bis 19. Oktober 1958 in der belgischen Hauptstadt Brüssel stattfand.

Dieter Ehlhardt machte sich mit Freunden auf den Weg nach Belgien – die ganze Strecke von Wuppertal bis Brüssel legten sie auf dem Rad zurück.

1940er- bis 1960er-Jahre: Jugend in Cronenberg und Studium

Eigentlich ist Dieter Ehlhardt ein Kind des Kohlenpotts, geboren am 12. Dezember 1939 in Herne im Sternzeichen des Schützen. Das war drei Monate nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Und wenn die Zeiten anders gewesen wären, dann hätte der Herner Jung vielleicht nach Schule und Studium als Bergbauingenieur im Pütt angefangen. Aber so verschlug es den damals Fünfjährigen 1945 ins Bergische Land. Dort kam die Familie beim Großvater in Wuppertal-Cronenberg unter. Der Vater, von Beruf Bauarbeiter, kehrte erst 1947 aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

Als I-Dötz ging Dieter Ehlhardt auf die Grundschule Am Hofe (Hütterbusch) in Wuppertal-Cronenberg. Er wuchs als Einzelkind auf. Weil das Geld in der Nachkriegszeit knapp und das Schulgeld hoch war, konnte er statt des Gymnasiums nur die Realschule besuchen. Zuerst war das die Realschule in der Friedrichstraße, später die Realschule in der Pfalzgrafenstraße. Mit dem »Samba-Express« ging es zur Schule, mit der Straßenbahn von Cronenberg durchs Kaltenbachtal zum Schwimmbad in Solingen.

Die Sambatrasse

Die 1891 erbaute und 1988 stillgelegte »Sambatrasse« oder »Burgholzbahn« in Wuppertal ist heute ein reizvoller Rad- und Wandererlebnisweg mit Infotafeln zur Geschichte. Der naturnahe Weg auf der historischen Bahntrasse verläuft über zehn Kilometer von Elberfeld nach Cronenberg.

Bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg diente die Strecke hauptsächlich dem Güterverkehr, aber auch Personenverkehr wurde abgewickelt. Ab Mitte der 1950er-Jahre kamen auf der Strecke für den Personenverkehr Schienenbusse zum Einsatz. Das Schaukeln der Wagen in den vielen Kurven brachte der Strecke rasch den Spottnamen Samba ein. »So schlimm war das gar nicht mit dem Schlingern«, erinnert sich Dieter Ehlhardt.

Mehr zur Sambatrasse:

Schienenbus-Denkmal in Wuppertal-Cronenberg.

Studium und Firmengründung

Da Dieter Ehlhardts Lieblingsfach Mathematik war, strebte er ein Ingenieurstudium an. Hierzu musste man ohne Abitur entweder eine Lehre oder ein zweijähriges Praktikum vorweisen. Er wählte den Weg des Praktikums, das er zweigeteilt beim Vermessungsamt der Stadt Wuppertal sowie bei der Straßenbaufirma Franz Stahl ableistete. Bei der Firma Stahl war er schon sehr bald für die Vermessung und Erstellung der Aufmaße für die Baustelle Morianstraße in Elberfeld zuständig. Die Morianstraße wurde von der Gathe bis zum Brausenwerth mit neuen Gleisen für die Straßenbahn ausgebaut. Vorher fuhr die Straßenbahn durch den Wall.

Nach dem Praktikum begann Dieter Ehlhardt im Oktober 1959 ein Studium an der Staatlichen Ingenieursschule für Bauwesen, Fachrichtung Verkehrsingenieurbau, in Wuppertal. Die Planung von Städten und Straßen, das faszinierte ihn schon als Junge. Bereits im Juli 1962 schloss er das Studium nach sechs Semestern im Alter von nur 22 Jahren mit dem Prädikat »gut« ab. Während des Studiums arbeitete er nachmittags weiter bei der Firma Stahl. Die Firma Franz Stahl hatte im Jahr 1959 von der Stadt Wuppertal bis 1962 die Aufträge für den Ausbau der Straße Hofkamp von der Wupperstraße bis Rathaus Elberfeld (mit eingleisigem Ausbau der Straßenbahn in Richtung Elberfeld) und für den vierspurigen Ausbau der Straße Rauental in Wuppertal-Oberbarmen erhalten. So konnte der junge Student neben dem Studium die Praxis im Straßenbau vertiefen, sowohl für Kalkulation als auch für Bauabrechnung und Vermessung.

Nach Abschluss des Bauingenieurstudiums arbeitete der junge Bauingenieur von 1962 bis 1963 zunächst als zweiter Bauleiter bei der Firma AHI-BAU AG am Ausbau der B 7 von der Werther Brücke bis zur Brandströmstraße. Im Jahr 1963 warb ihn das Ingenieurbüro Dr. Reiche ab. Dort erhielt er mehr als das doppelte Tarifgehalt! »Da konnte ich nicht Nein sagen«, meint Ehlhardt mit einem Lächeln.

Was wir uns heute nur schwer vorstellen können: Damals herrschte Vollbeschäftigung. Gute Arbeitskräfte waren gefragt, es gab mehr offene Stellen als Bewerber. So kam es, dass er bereits in jungen Jahren von 1963 bis 1965 die Bauleitung für das seinerzeit größte Bauvorhaben im Straßenbau in Wuppertal übernahm: Das war der Gesamtumbau Alter Markt/B 7/Steinweg. Insgesamt betrug das Bauvolumen 12 Millionen DM, ausführende Firma Wilhelm Stichtmann.

Dieter Ehlhardt im Baubüro Alter Markt im Jahr 1964.

Nachdem er schon mit 26 Jahren erfolgreich die Bauleitung für Großprojekte verantwortete, blieb für die Zukunft als Herausforderung nur ein Studium an einer Technischen Hochschule oder die Selbständigkeit. Ein Studium an der TH dauerte mindestens fünf Jahre – ohne Einkommen. Somit schied ein weiteres Studium an einer Technischen Hochschule als Möglichkeit aus. So blieb nur die Selbständigkeit als Alternative. Die Übernahme einer bestehenden Baufirma – auch die Firma Franz Stahl, bei der er ein Praktikum gemacht hatte, suchte einen Nachfolger – scheiterte letztlich an den hohen Summen, welche die Inhaber als Kaufpreis forderten.

Mit 26 Jahren entschloss sich Dieter Ehlhardt deswegen, seine eigene Tief- und Straßenbaufirma zu gründen. Der 2. Mai 1966 ist das Gründungsdatum seiner Firma Ingenieurbau Dieter Ehlhardt. Als Eigenkapital brachte er 8.000 DM ein, die er angespart hatte.

Typisch für die im Sternzeichen des Schützen Geborenen ist der Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit sowie nach neuen Herausforderungen, wissen Astrologen. Die meisten Schützen kommen im Alltag gut zurecht. Schützen sind offene und ehrliche Menschen. Das trifft auf Dieter Ehlhardt zu. Alle Arbeiten wurden und werden von seiner Firma zuverlässig ausgeführt. Ja, er betrachtet jedes Bauvorhaben als eine neue Herausforderung. Fast alle Aufträge wurden ja öffentlich ausgeschrieben, so dass man nur mit den preisgünstigsten Angeboten neue Aufträge erhalten konnte. Ehlhardt hat deshalb schon sehr früh mit detailliert ausgearbeiteten Sondervorschlägen versucht, zusätzliche Aufträge der öffentlichen Hand zu erhalten. Und auch im ehrenamtlichen Engagement für die Handwerksorganisation sowie für soziale Einrichtungen erwarb er Anerkennung und Ehrungen.

1966 bis 2016: Stadtentwicklung und Tief- und Straßenbau in Wuppertal

Im Zweiten Weltkrieg wurde Wuppertal durch schwere Luftangriffe der Alliierten zerstört oder stark beschädigt. Zahlreiche Gebäude aus der Gründerzeit mussten abgerissen werden. Die Zentren von Elberfeld und Barmen waren von diesen Zerstörungen besonders stark betroffen.

Die städtische Bauplanung setzte in der Nachkriegszeit auf die schnelle Errichtung von funktionellen wie schnörkellosen Baukörpern und die Schaffung breiter Straßenschneisen für den wachsenden Autoverkehr. Überlegungen, auch das schwer zerstörte Schwebebahngerüst abzureißen, wurden Gottseidank schnell verworfen. Bereits 1947 fasste der Wuppertaler Stadtrat einstimmig den Beschluss, die Talstraße »autogerecht« auszubauen. Und so wurde der Döppersberg zum bloßen Verkehrskreuz. Im März 1955 begannen die Bauarbeiten, und im Dezember 1965 war der Verkehrsknotenpunkt Döppersberg fertiggestellt. Auf der A 46 entstand in Sonnborn ein neues Autobahnkreuz. Der Bau begann 1968, die Eröffnung erfolgte am 16. Mai 1974. Es gab also in diesen Jahren in Wuppertal viel zu tun für Straßenbauunternehmen – beste Voraussetzungen für eine Existenzgründung wie die Dieter Ehlhardts.

Während des Zweiten Weltkriegs waren viele Bewohner wegen der Luftangriffe aus der Stadt geflohen. Im Jahr 1955 hatte die Stadt mit 402.000 Menschen wieder so viele Einwohner wie vor dem Krieg. 1963 erreichte die Bevölkerungszahl mit 423.453 ihren historischen Höchststand. Die aktuelle Einwohnerzahl liegt nach Erhebungen des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) aus dem Jahr 2013 bei 349.531 Einwohnern.

Die Textilindustrie war bis weit in die 1970er-Jahre ein bedeutender Wirtschaftszweig in Wuppertal, bis durch die Globalisierung der heimische Textilmarkt an Bedeutung verlor. Weltweit führend ist Wuppertal heute vor allem noch in der Fertigung von Werkzeugen, seine Farbenindustrie sowie durch Automobilzuliefererbetriebe.

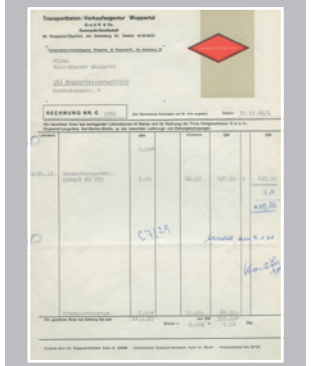
Der Strukturwandel machte Wuppertal als Industriestadt ähnlich wie den Ruhrgebietsstädten schwer zu schaffen. Während das Ruhrgebiet seit den 1980er-Jahre öffentliche Fördermittel bekam, wurde das Bergische Städtedreieck mit den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid seitens des Landes lange Zeit nicht als förderungsbedürftig gesehen. Erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts fand ein Umdenken statt und Wuppertal wird jetzt in der Strukturwandelförderung gleichbehandelt. Welche Änderungen ergaben sich in dieser Zeit aus Sicht der Verkehrsplanung und der Arbeitsausführung?

Die Planung in den 1960er-Jahren bevorzugte das Auto, Fußgänger störten nur. Demzufolge wurden in der Achse der B 7 an fast allen Kreuzungspunkten Fußgängertunnel gebaut, heute holt man die Fußgänger wieder auf die Straße – der vorletzte Fußgängertunnel am Döppersberg wurde vor kurzem abgebrochen.

Die B 7 wurde vom Robert-Daum-Platz bis Oberbarmen – ausgenommen die Friedrich-Engels-Allee – vierspurig mit eigenem Straßenbahngleiskörper ausgebaut. Auch die Parallelstrecke in Barmen von Alter Markt über die Heckinghauser Straße bis zur Bockmühle wurde vierspurig mit neuen Gleisen für die Straßenbahn ausgebaut, hier baute die Firma Ehlhardt in drei getrennten Aufträgen die Heckinghauser Straße auf etwa drei Kilometer von der Brandströmstraße bis Bockmühle einschließlich der Straßenbahngleise aus. Neben den vielen Aufträgen im Straßenbau gemäß dem Motto »Kampf dem letzten Pflasterstein« wurden die Versorgungsleitungen für

Ein großes Bauprojekt der Firma Ehlhardt: Freigabe der Straße Neuenteich durch Oberbürgermeister Gottfried Gurland und dem städtischen Bauleiter Heinrich im Jahr 1979.

Zur Freigabe der Straße Neuenteich wurde ein gespendeter Baum gepflanzt durch Oberbürgermeister Gottfried Gurland und Dieter Ehlhardt.



Gas, Wasser und Strom überall neu verlegt. In den Jahren 1960 bis 1980 gab es in der Tief-und Straßenbauinnung Wuppertal im Schnitt 25 selbständige Mitgliedsfirmen mit etwa 500 Mitarbeiter, heute ist diese Zahl auf sechs Firmen mit circa 120 Mitarbeitern geschrumpft.

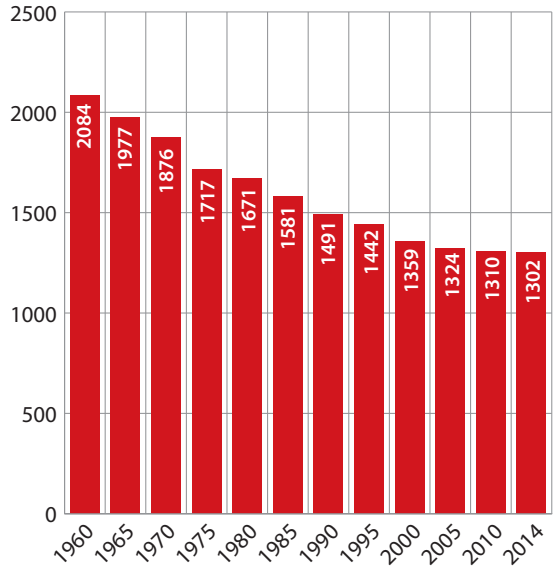
Ab dem Jahre 1980 wurde der Straßenbau und damit auch die Neuverlegung der Versorgungsleitungen ständig reduziert, dafür wurde mehr Geld, auch aus Umweltschutzgründen, in den Kanalbau investiert.

Eine starke Rationalisierung sowie der vermehrte Einsatz von modernen Baumaschinen für möglichst viele Arbeiten setzte auch im Tief-und Straßenbau ein. Diese Entwicklung wird besonders deutlich, wenn man die Bruttolohnsumme und die Gesamtpreisentwicklung in den letzten 50 Jahren vergleicht. Während die Bruttolohnsumme in dieser Zeit um 895 Prozent gestiegen ist, haben sich die Baupreise im Tief-und Straßenbau nur um 285 Prozent erhöht.

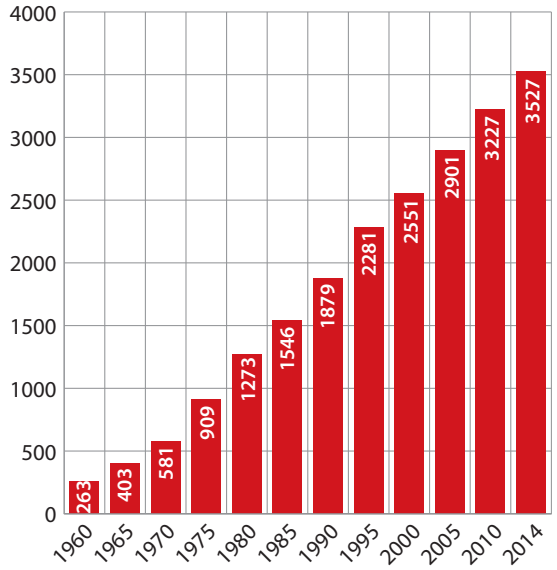
Die hohe körperliche Belastung der Mitarbeiter in den 1960er-Jahren ist heute sehr stark gesunken, auch bei den Arbeitsstunden ergibt sich eine große Entlastung für die Arbeitnehmer. Im Jahr 1966 arbeiteten die Deutschen 2020 Stunden im Jahr, dies hat sich für das Jahr 2015 auf 1295 Stunden jährlich reduziert.

Ausführung durch die Firma Ehlhardt: Arbeiten Schwarzbach für Versorgungsleitungen Gas/Wasser/Strom.

So viele Stunden arbeiten die Deutschen im Jahr



Die Entwicklung des Bruttomonatslohns von Vollzeitjobs in Euro



1966 bis 1991: Straßen für Wuppertal und Tankstellen für das Land

Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.
Max Frisch, Schweizer Schriftsteller (1911 – 1991),
1965 zur Anwerbung von Gastarbeitern.

Die Anfänge waren bescheiden: Zwei Mitarbeiter und ein »Gerätepark«, der aus zwei Schubkarren sowie einem gebrauchten kleinen Lastwagen der Marke Tempo Matador bestand, reichten für den Start. »Am Anfang standen kleinere Reparaturarbeiten im Straßenbau«, erinnert sich Ehlhardt. »Wir verfüllten unter anderem Löcher auf Höfen.« Von Beginn an ging es bei der Belegschaft international zu. Seit 1959, als die Arbeitslosenrate in der Bundesrepublik Deutschland unter drei Prozent gesunken war, zeigte sich in vielen Industriezweigen ein dramatischer Arbeitskräftemangel. Immer lauter drängten daher auch deutsche Unternehmen auf eine Anwerbung von Arbeitsmigranten. Die ersten Mitarbeiter bei Ehlhardt kamen als »Gastarbeiter« aus Jugoslawien, später kamen zwei Italiener, ein Türke sowie deutsche Spätaussiedler aus Polen dazu. Im Straßenbau wollte kein Deutscher arbeiten – wenn schon im Baugewerbe, dann nur als Maurer oder Maschinist.

Als die damals beliebte Schauspielerin und Sängerin Cornelia (Conny) Froboess 1962 zwei kleine Italiener besang, die »von Napoli träumen und gern zuhause sein möchten«, gab sie durchaus eine Stimmung in der deutschen Gesellschaft und bei den Gastarbeitern genauso wieder: Die ausländischen Arbeitskräfte hätten ihren Lebensmittelpunkt in ihrer Heimat und kehrten nach ihrem befristeten Aufenthalt wieder dorthin zurück. Die Neuankömmlinge bekamen ein Buch mit dem Titel »Deutsch für Fremde« in die Hand gedrückt und gesagt: So, das wird schon irgendwie gehen. Sie wurden einfach ins kalte Wasser geworfen, sollten arbeiten und mussten sich dabei bewähren.

Auch die ausländischen Mitarbeiter bei Ehlhardt dachten anfangs daran, nur zwei oder drei Jahre in Deutschland zu arbeiten – geblieben sind sie dann sehr, sehr lange und fanden sogar eine neue Heimat in Wuppertal. Sie wurden wie so viele Gastarbeiter zu Einwanderern und Neubürgern. Wie sagte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf der Veranstaltung »60 Jahre Gastarbeiter in Deutschland« am 7. Dezember 2015 in Berlin treffenderweise: »Sie haben Deutschland mit seinem Wirtschaftswunder, von dem wir heute sprechen, geholfen und daran mitgearbeitet. […] Ein herzliches Dankeschön für all das, was Sie für unser Land getan haben. […] Aus dem Gastarbeiter ist irgendwann ein ganz normaler Bürger geworden – manche mit Übernahme der Staatsbürgerschaft, andere, indem sie ihre alte Staatsbürgerschaft beibehalten haben und trotzdem ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland gesucht haben.«

Integration und Migration sind für das Handwerk keine Fremdworte. Zuwanderung hat das Handwerk schon immer als Chance gesehen. »Bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill.« lautet ein Motto der Imagekampagne des Handwerks. Seit dem Mittelalter gingen die Handwerksgesellen nach ihrer Lehrzeit auf »Wanderschaft«.

Die Wanderschaft war bis zur beginnenden Industrialisierung eine der Voraussetzungen für die Gesellen, um sich zur Meisterprüfung anzumelden. Die Gesellen sollten vor allem neue Arbeitstechniken, Lebenserfahrung sowie fremde Orte, Regionen und Länder kennenlernen. Heute wird diese Tradition von Gesellen und Gesellinnen auf freiwilliger Basis fortgeführt. Mindestens drei Jahre und ein Tag auf der »Walz« sind Pflicht. In dieser Zeit dürfen die »fahrenden Gesellen« einen Bannkreis von meist 50 Kilometern um ihren Heimatort nicht betreten, auch nicht im Winter oder zu Feiertagen.

Der Jugoslawe Bogdan Samara fing als dritter Mann im Juli 1966 bei Ehlhardt an und blieb bis zur Rente 2013. Er war Raupenfahrer und arbeitete 38 Jahre im Betrieb. Er berichtet: »Ich wohnte damals in Vohwinkel und fuhr frühmorgens mit der Schwebebahn bis Oberbarmen. Dort stieg ich in den Bus

nach Langerfeld um. Der Chef holte uns am Güterbahnhof mit seinem VW Bus ab und verteilte uns auf den Baustellen. Außer zwei Schippen und zwei Hacken hatten wir nichts dabei. Alles musste mit der Hand gemacht werden. Bis Mittag sollte ein 20 Meter langer Kanal ausgehoben werden. Um 12 Uhr kam dann der Chef, um uns zu einer anderen Baustelle zu fahren.« Die erste Raupe hatte keine Fahrerkabine. Das Baugerät wurde gebraucht für 8.000 DM erworben. »Im Januar/Februar war das ganz schön windig auf dem Sitz«, erinnert sich Samara.

VW Bus 1966.

Aushub eines Kanals von Hand 1966.

Bogdan Samara fuhr anfangs eine Raupe ohne Dach.

Ein Krupp-LKW, Baujahr 1959 wird von einer Hanomag Raupe, Baujahr 1961 beladen.

Samara steuerte auch einen Lastwagen, ein Modell der Marke Büssing.

Dazu gibt es eine ganz besondere Geschichte zu erzählen:

»Ich hatte einen internationalen Führerschein. Ich wusste aber nicht, dass der nach einem Jahr umgeschrieben werden musste. So fuhr ich drei Jahre lang den Laster, bis mich die Polizei anhielt. Also musste ich aufs Straßenverkehrsamt und einen deutschen Führerschein machen. Weil ich damals aber nur wenig Deutsch verstand, kreuzte ich auf dem Formular die Führerschein-Klasse 3 an. Das fiel dann erst viel später auf, als ich mit dem Laster einen Unfall hatte.

Die langjährigen Mitarbeiter Petar Topic (sitzend), Andreas Herling (l.), Zivko Savic(r.).

Auf dem Robert-Daum-Platz löste sich die Kippvorrichtung, weil die Kollegen den Hydraulikhebel beim letzten Abladen nicht festgestellt hatten. Dort verlor ich eine ganze Ladung Steingutrohre, und die Polizei kam. Die Polizisten sagten dann, dass ich den falschen Führerschein hatte. Das gab sechs Punkte und 200 DM Strafe für mich und für den Chef als Halter des Fahrzeugs. Ich wollte dem Chef die Rohre bezahlen, aber der sagte nur: Das zahlt die Versicherung. Komm in den Bauwagen, Mittag machen.«

Damals gab es für ausländische Arbeitskräfte keinen staatlich geförderten Sprachunterricht. Erst mit dem Zuwanderungsgesetz von 2005 verpflichtete sich der Staat, Integration zu fördern. Die Politik hat spät, aber durchaus dazugelernt. Deutsch lernte Samara am besten in der Praxis auf dem Bau: »Am Anfang habe ich nicht verstanden, was der Chef haben wollte. Ich brachte zweimal das Falsche. Beim dritten Mal war es aber richtig. So merkte ich mir die Namen für die Dinge.«

Der erste Bagger wurde gebraucht gekauft und vom Existenzgründungsdarlehen für 26.000 DM gekauft. Das Foto zeigt den Bagger beim Einsatz auf der Shell-Station Siegburg für die Einlagerung eines Tanks.

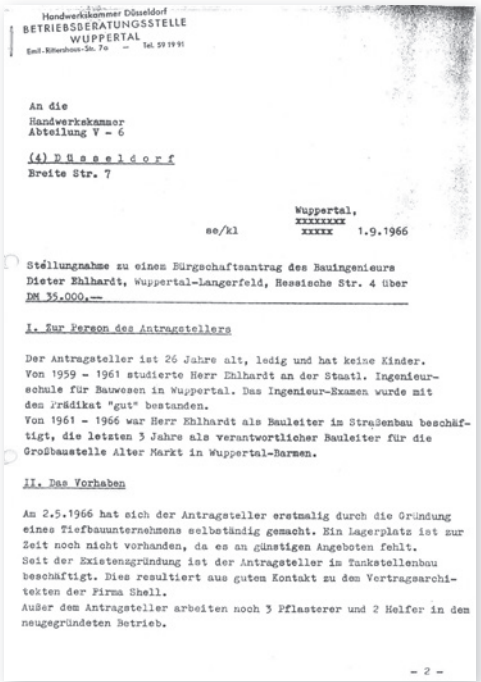
Shell-Tankstelle Radevormwald 1974: Der Chef steht mit Halbschuhen in flüssigem Beton – Ehefrau Heidemarie wird sich freuen.

Zivko Savic erhält vom Präsidenten der Handwerkskammer Düsseldorf Professor Wolfgang Schulhoff die Urkunde für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit.

Schnell vergrößerte sich der Maschinenpark. Dank eines Gründungsdarlehens in Höhe von 35.000 DM konnten noch im Jahr 1966 weitere gebrauchte Baumaschinen, zunächst ein Bagger und eine Vibrationswalze gekauft werden. Der damalige Betriebsberater der Kammer urteilte in seinem Gutachten für die Bank kurz und knapp: Der Antrag wird voll und ganz befürwortet!
Neben Dieter Ehlhardt arbeiteten 1968 drei Pflasterer und zwei Helfer in dem Betrieb. »Der Chef hat anfangs immer mitgearbeitet. Einmal hat er sich bei der Arbeit das Sprunggelenk gebrochen und fiel sechs Monate aus. Da kam er mit Krücken auf die Baustelle. Ein anderes Mal hat er in Straßenschuhen eine Betonfläche geglättet«, erinnert sich Zivko Savic noch. Er arbeitet als Straßenbauer seit über 40 Jahren im Betrieb. »Er hat sich um alles gekümmert, besorgte die Aufenthaltsgenehmigung, sorgte für Unterkunft und wenn einer krank war, fuhr sein Vater mit ihm zum Arzt. Das war wie in einer großen Familie. Und am Bau hat er alle gleich begrüßt, egal ob das der Polier oder ein einfacher Arbeiter war. Das war schon ungewöhnlich für die damalige Zeit. Deshalb sind die Leute auch dageblieben.«

Baumaschinenmeister Petar Topic brachte es auf 41 Jahre Betriebszugehörigkeit, von 1973 bis 2014 arbeitete er als Werkstattmeister. Er erinnert sich an folgende Geschichte: »Der Chef hat damals viel geraucht und machte sich auf der Zigarettenschachtel Notizen. Wenn er die Schachtel aber weggeschmissen hatte, standen wir am nächsten Tag ohne Material auf der Baustelle da.«

In der Folgezeit wuchs das Handwerksunternehmen sehr schnell, und schon Ende der 1960er-Jahre wurden die ersten öffentlichen Aufträge wie Schulhöfe und kleinere Maßnahmen des Straßenneubaus durchgeführt. Außerdem führte die Firma Reparaturarbeiten auf Shell-Tankstellen aus. Das Geschäft mit den Tankstellen sollte sich in den folgenden Jahren noch sehr positiv entwickeln.



Handwerkskammer Düsseldorf
BETRIEBSBERATUNGSSTELLE
WUPPERTAL
Emil-Rittershaus-Str. 7a – Tel. 59 19 91

An die
Handwerkskammer
Abteilung V - 6

(4) D ü s s e l d o r f
Breite Str. 7

Wuppertal,
xxxxxxxx
se/kl xxxxx 1.9.1966

Stellungnahme zu einem Bürgschaftsantrag des Bauingenieurs Dieter Ehlhardt, Wuppertal-Langerfeld, Hessische Str. 4 über DM 35.000,--

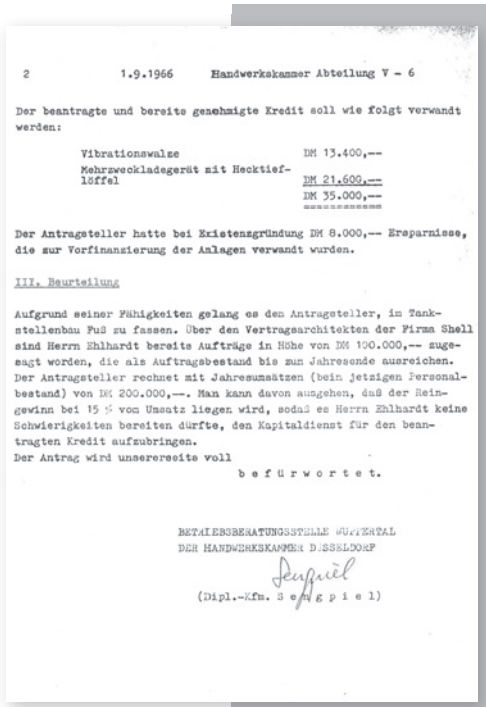
I. Zur Person des Antragstellers

Der Antragsteller ist 26 Jahre alt, ledig und hat keine Kinder.
Von 1959 - 1961 studierte Herr Ehlhardt an der Staatl. Ingenieurschule für Bauwesen in Wuppertal. Das Ingenieur-Examen wurde mit dem Prädikat "gut" bestanden.
Von 1961 - 1966 war Herr Ehlhardt als Bauleiter im Straßenbau beschäftigt, die letzten 3 Jahre als verantwortlicher Bauleiter für die Großbaustelle Alter Markt in Wuppertal-Barmen.

II. Das Vorhaben

Am 2.5.1966 hat sich der Antragsteller erstmalig durch die Gründung eines Tiefbauunternehmens selbständig gemacht. Ein Lagerplatz ist zur Zeit noch nicht vorhanden, da es an günstigen Angeboten fehlt.
Seit der Existenzgründung ist der Antragsteller im Tankstellenbau beschäftigt. Dies resultiert aus gutem Kontakt zu den Vertragsarchitekten der Firma Shell.
Außer dem Antragsteller arbeiten noch 3 Pflasterer und 2 Helfer in dem neugegründeten Betrieb.

- 2 -



2 1.9.1966 Handwerkskammer Abteilung V - 6

Der beantragte und bereits genehmigte Kredit soll wie folgt verwandt werden:

Vibrationswalze	DM 13.400,--
Mehrzweckladegerät mit Hecktieflöffel	DM 21.600,--
	DM 35.000,--

Der Antragsteller hatte bei Existenzgründung DM 8.000,-- Ersparnisse, die zur Vorfinanzierung der Anlagen verwandt wurden.

III. Beurteilung

Aufgrund seiner Fähigkeiten gelang es dem Antragsteller, im Tankstellenbau Fuß zu fassen. Über den Vertragsarchitekten der Firma Shell sind Herrn Ehlhardt bereits Aufträge in Höhe von DM 100.000,-- zugesagt worden, die als Auftragsbestand bis zum Jahresende ausreichen.
Der Antragsteller rechnet mit Jahresumsätzen (bein jetzigen Personalbestand) von DM 200.000,--. Man kann davon ausgehen, daß der Reingewinn bei 15 % vom Umsatz liegen wird, sodaß es Herrn Ehlhardt keine Schwierigkeiten bereiten dürfte, den Kapitaldienst für den beantragten Kredit aufzubringen.
Der Antrag wird unsererseits voll

b e f ü r w o r t e t.

BETRIEBSBERATUNGSSTELLE WUPPERTAL
DER HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

(Dipl.-Kfm. S e g g p i e l)

Das Gutachten der Handwerkskammer für das Gründungsdarlehen 1966.

Die Mitarbeiterzahl stieg von 1967 bis 1969 schnell auf 15 Mann. »Die Stadt und auch die Stadtwerke waren unsere größten Auftraggeber«, erzählt Dieter Ehlhardt. Für die Stadtwerke wurden Leitungen und Kanäle verlegt. In den 1970ern baute seine Firma die Heckinghauser Straße über eine drei Kilometer

Verlegung von Versorgungsleitungen für die Stadtwerke Wuppertal.

lange Strecke komplett neu und vierspurig aus. »Damals fuhr da noch die Straßenbahn«, sagt er. Und so gehörte damals auch der Gleisbau mit zum Auftrag. Ein weiterer Schwerpunkt war in den 1970er-Jahren die Grundüberholung von etwa 15 Sportplätzen im Stadtgebiet sowie der Neubau von Tennisplätzen.

Wuppertal, Heckinghauser Straße 1968: Straße und Gleise werden komplett erneuert.

Da Dieter Ehlhardt im Juli 1969 mit seiner Familie von Wuppertal nach Schwelm zog, wurde der Firmensitz immer auf größeren Baustellen angemeldet und wechselte bis 1973 mehrmals. Das Büro war damals in einer einfachen Baubude aus Holz eingerichtet. An einen eigenen Lagerplatz war gar nicht zu denken, da es an günstigen Angeboten fehlte. Ganz wichtig war immer ein Telefonanschluss; und das war seinerzeit gar nicht so einfach. Handys gab es noch nicht, und der Monopolist hieß damals der Staatsbetrieb Deutsche Bundespost. Da hieß es dann oft »Bitte warten.« Eigentlich hat sich da im Vergleich zu heute wenig geändert. Abgesehen davon,

Verlegung von Versorgungsleitungen für die Stadtwerke Wuppertal in der Heckinghauser Straße 1968.

dass das ehemalige Staatsunternehmen nicht mehr Monopolist ist.

Haus an der Dahler Straße

Im Jahr 1973 erstand Ehlhardt das Haus an der Dahler Straße Hausnummer 20, das zum Büro- und Firmensitz umgebaut wurde. Nach mehrmaligen Erweiterungen befindet sich das Büro der Firma auch heute noch dort, während für das Lager, die Werkstatt und die Sozialräume zwei Jahre später ein Grundstück in der Beule in Wuppertal-Nächstebreck erworben und entsprechend im Jahr 1975 bebaut wurde.

Zum Maschinenpark gehörten damals drei Radlader und drei Bagger. Die ersten Minibagger waren wegen ihrer starren Achsen nicht beliebt. Petar Topic berichtet: »Der Chef hat immer schon viel in Maschinen investiert. Aber die ersten Radlader hatten nur 18 PS. Da hieß es dann, ein Ausländer schafft mehr als ein Radlader. 1972 oder 1973 hat er Bauwagen mit Toiletten angeschafft. Da kamen sogar die anderen Bauunternehmer und haben sich das angesehen. So was kannte man früher ja nicht. Dixie-Klos gab es ja noch nicht. Und dann beschaffte er auch ganz neue Mercedes-Zweiachser. 1973 kamen die ersten Dreiachser von MAN. Sonst waren Dreiachser vorher unbekannt. Da war der Chef schon sehr vorbildlich.«

Im Jahr 1971 konnte mit dem Ausbau eines Teilstücks der B 7 in Wuppertal-Langerfeld einschließlich des Baus eines Kanals mit 500 Millimeter Durchmesser der erste Auftrag mit einer Auftragssumme von mehr als 1,2 Million DM abgewickelt werden. In der Folgezeit bildete der Ausbau ganzer Straßenzüge einschließlich der Versorgungsleitungen und Entwässerungskanäle mit Einzelaufträgen bis zu einer Summe von fünf Millionen DM den Schwerpunkt der mittlerweile in eine GmbH umgewandelten Firma.

In den Jahren bis 1985 waren im Durchschnitt 37 Mitarbeiter beschäftigt. Auch der Gerätepark konnte grundlegend modernisiert werden. Sechs Radlader, vier Bagger, zwei Laderaupen, vier LKW und acht Transporter sowie zwei Minibagger gehörten damals zum Maschinenpark. 1979 kam dann mit Andreas Herling, mittlerweile Straßenbauer mit 36 Jahren Betriebszugehörigkeit, der erste Lehrling. »Ich war damals der einzige Deutsche unter Ausländern«, sagt er schmunzelnd. »In den Pausen war ich viel lieber bei den jugoslawischen Kollegen. Die waren viel

Neubau Tankstelle mit Hochbau und Verlegung von Versorgungsleitungen.

Tankstelle 1986: Die Benzinpreise sind von 1986 bis 2016 nur um etwa 60 Prozent gestiegen (Preisangabe noch in DM).

Shell-Zapfsäule.

freundlicher als die anderen deutschen Bauarbeiter auf den Groß-Baustellen. Aber es waren auch nicht so viele Deutsche im Straßenbau. Die Deutschen haben ihre Zeitung gelesen, da durfte man ja noch nicht mal ein bisschen Spaß machen. Damals hatten die Deutschen mit den Ausländern ja noch nichts am Hut, das war alles streng getrennt. Ich hatte vorher auch noch keinen Kontakt mit Ausländern gehabt. Lediglich in der Schule hatten wir mal einen ausländischen Mitschüler.« Ab Mitte der 1980er-Jahre führte die Firma Ehlhardt verstärkt Kanalbaumaßnahmen in allen Stadtteilen für die Stadt Wuppertal und die Stadtwerke Wuppertal durch. Der Tankstellenbau erwies sich als so gewinnbringend, dass 1980 eine eigene Bauabteilung eingerichtet wurde. Am 1. Januar 1985 kaufte Dieter Ehlhardt die Firma Auto-Wilden, das führende Spezialunternehmen für Schwertransporte und Kranarbeiten in Wuppertal.

In den Folgejahren erwirtschaftete die Firma Ehlhardt dementsprechend einen großen Anteil des Umsatzes im Tankstellenbau in ganz Nordrhein-Westfalen. Als zertifizierter Fachbetrieb nach Wasserhaushaltsgesetz wurden flüssigkeitsdichte Fahrbahnen ebenso hergestellt wie die schlüsselfertige Erstellung von kompletten Tankstellen für den Mineralölkonzern Shell. »Zuerst haben wir Reparaturarbeiten an den Fahrbahnen durchgeführt, später haben wir ganze Tankstellen neu gebaut«, erinnert sich Dieter Ehlhardt. Das Auftragsvolumen erreichte damals einen Umsatz von 1 Million DM pro Einzelauftrag.

Schon in den Anfangsjahren ab 1966 wurden kleine Reparaturarbeiten auf Tankstellen der Deutschen Shell AG ausgeführt, dies wurde durch eine Zusammenarbeit mit dem Vertragsarchitekten KW. Gottschalk aus Wuppertal gewährleistet.

Durch die Umweltschutzgesetze der Bundesregierung, die für alle Tankstellen bis zum Jahr 1995 flüssigkeitsdichte Fahrbahnen vorschrieb, erweiterte sich das Umsatzvolumen im Tankstellenbau sehr stark. Der Konzern Shell – wie auch andere Mineralölkonzerne – gingen dazu über, die größeren Tankstellen komplett abzureißen und mit neuer Tanktechnik und neuen Gebäuden mit großen Shops sowie komplett neuen Entwässerungen und Fahrbahnen zu erstellen.

Somit musste die Firma Ehlhardt in der Sparte Tankstellenbau auch Abbruch- und Entsorgungsarbeiten sowie Hochbauarbeiten für neue Tankstellengebäude mitausführen.
Die örtlichen Bauvorhaben erstreckten sich von Bedburg über Siegburg, Bonn, Köln, Düsseldorf bis Hagen und weiter bis nach Lüdenscheid und Schalksmühle.

Verlegung der Tankleitungen beim Neubau von Tankstellen.

Ein Teil des Geräteparks Ende der 1980er-Jahre.

Eröffnung einer neu erstellten Tankstelle.

Mit dem Auslaufen der gesetzlichen Umrüstungspflicht auf den Tankstellen ging der Umsatz im Tankstellenbau ab dem Jahre 1996 auf null zurück. Als Fachbetrieb nach Wasserhaushaltsgesetz (WHG) erfüllt die Firma Ehlhardt die jährliche TÜV-Prüfung auch noch im Jahr 2016, um spezielle flüssigkeitsdichte Abfüllflächen herstellen zu können.

An der mittelständisch geprägten Ausrichtung der Firma mit einer qualitativ gut ausgebildeten und hoch motivierten Belegschaft von 35 bis zu 40 Mitarbeitern hielt Dieter Ehlhardt auch im neuen Jahrtausend stets fest. »Viele Bauunternehmen, die größer waren als ich, gibt es heute nicht mehr«, sagt Ehlhardt. Eine durchschnittliche Beschäftigungsdauer der Mitarbeiter von über 20 Jahren beweist ein sehr gutes Arbeitsklima, das sich auf die Motivation der Belegschaft positiv auswirkt.

Auf Betriebsausflügen erlebte die Belegschaft viele heitere Stunden gemeinsam mit dem Chef. Die Ausflüge gingen an die Mosel oder an den Rhein, mit dem Schiff von Köln aus mit Übernachtung. Auch Ehefrau Heidemarie und der Vater von Dieter Ehlhardt waren mit dabei. 1968 hatte Dieter Ehlhardt Heidemarie geheiratet. »Auf den Betriebsausflügen wurde viel getrunken und getanzt«, erinnert sich Bogdan Samara. »Bei einem Ausflug an die Mosel hatte der Chef seine neue Spiegelreflexkamera dabei. Ganz stolz knipste er viele Fotos. Bis seine Frau fragte, ob auch ein Film drin war? Es war kein Film drin«, berichtet Petar Topic.

An einen Betriebsausflug erinnern sich die Mitarbeiter ganz besonders. Das war in den 1970er-Jahren. Der Ausflug ging nach Heidelberg. Es war die Zeit der Studentenproteste. In Heidelberg demonstrierten die Studenten gegen Fahrpreiserhöhungen. »Als wir aus der Straßenbahn ausstiegen, gerieten wir in eine Demonstration und wurden von der Polizei wohl für Unterstützer der Studenten gehalten. Die gingen gleich mit Gummiknüppeln auf uns los. Das war ein ganz brutales Vorgehen. Wir mussten über Zäune und Bauabsperrungen springen, um uns in Sicherheit zu bringen. Dabei hatten wir gar nichts mit der Demonstration zu tun«, erinnert sich Ehlhardt. »Da kamen auch Wasserwerfer und Tränengas zum Einsatz«, ergänzt Petar Topic.

Wasserwerfer der Polizei im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.

Die Umstellung vom Straßenbau auf größere Bauvorhaben im Kanalbau einschließlich Regenrückhaltebecken erstreckte sich auf die Jahre 1982 bis 1991. Mit dem Ausbau der Straßenbahnschienen in der Friedrich-Ebert-Straße, in der Sander Straße und in der Varresbecker Straße wurde auch der Straßenneubau mit ausgeführt, während gleichzeitig Regenrückhaltebecken im Kleinenhammer Weg, in der Straße Lohsiepen und in der Otto-Hahn-Straße entstanden.

Am 12. Mai 1991 wurde auf dem Betriebshof der Firma Auto Wilden in der Hatzfelder Straße das 25. Betriebsjubiläum der Firma Dieter Ehlhardt gefeiert (Foto).

Baudirektor Professor Friedrich Stücker (2.v.r.) und Oberbürgermeisterin Ursula Kraus (5.v.r.)

Arbeiten für Versorgungsleitungen an der Straßenbahn Langerfelder Straße.

Die Straßenbahn in Wuppertal

Denkt man an Wuppertal, so fällt einem als öffentliches Nahverkehrsmittel zuerst die Schwebebahn ein. Aber Wuppertal hatte einmal das sechstlängste Straßenbahnnetz in Deutschland. Am 26. Januar 1896 rollte die erste elektrische Straßenbahn zwischen Westende und Schwarzbach im Linienbetrieb. Am 31. Mai 1987 fuhr die letzte Straßenbahn in Wuppertal.

In den insgesamt 56 Jahren, die Dieter Ehlhardt im Tief-und Straßenbau in Wuppertal arbeitete (davon 50 Jahre als selbständiger Unternehmer) hat er auch die Höhen und Tiefen der Wuppertaler Straßenbahn auf Baustellen miterlebt.

Neubau Gleise

1957 / 1958	Doppelgleis auf der Linie 5 und 15 durch die Morian-Straße (als Praktikant)
1959 / 1960	eingleisig Hofkamp von Wupperstraße bis Rathaus Elberfeld (während des Studiums)
1962 / 1963	Doppelgleis auf eigenem Bahnkörper Berliner Straße von Werther Brücke bis Brandströmstraße (als 2. Bauleiter)
1964	Verlegung Gleise Alter Markt auf B 7 Höhne (als Bauleiter Alter Markt)
1969 – 1975	Doppelgleis Ausbau Heckinghauser Straße von Brandstömstraße bis Wagenhalle Walterstraße in 3 Bauabschnitten (von der Firma Dieter Ehlhardt erstellt)
1977	Ausweichgleis und Wendemöglichkeit in der Wupperstraße

Ausbau Gleise

1982	Friedrich-Ebert-Straße von der Varresbecker Straße bis Sonnborner Straße
1988	Sanderstraße, vom Klinikum bis zur Schönebecker Straße

Ausbau der alten Gleise in der Sander Straße.

Die Wuppertaler Straßenbahngeschichte kann man hier nachlesen:

Videos von der Straßenbahn gibt es auf WDR digit:

Etwas Straßenbahnnostalgie gibt es noch im Bergischen Straßenbahnmuseum in Wuppertal-Kohlfurth zu erleben:

Auto-Wilden

Auto-Wilden wurde 1935 in Wuppertal von Hermann Wilden gegründet. Die Firma übernahm alle Arten von Transporten. Mit Spezialfahrzeugen war sie auch an der Rohrverlegung der Wasserleitung von Düsseldorf-Benrath nach Wuppertal beteiligt. Nach dem tödlichen Unfall des Inhabers im Jahr 1957, führte seine Ehefrau Helene Wilden den Betrieb weiter.

Liebherr Autokran 150 Tonnen.

Auto-Wilden entwickelte sich in den folgenden Jahren zu dem führenden Spezialunternehmen für Schwertransporte und Kranarbeiten in Wuppertal. Die Autokräne und LKW entsprachen immer dem neuesten Stand der Technik.

Liebherr Autokran 150 Tonnen und 90 Tonnen.

Dieses Geschäftsprinzip verfolgte auch Dipl.-Ing. Dieter Ehlhardt, der zum 1. Januar 1985 die Firma übernahm, weiter.

Die technische Entwicklung im Kranbereich brachte es mit sich, dass die Autokräne immer leistungsfähiger, immer besser, aber auch immer teurer wurden. Mit dem Kauf eines 160-Tonnen-Liebherr Kranes im Jahr 1996 zum Preis von 1,7 Millionen DM waren die notwendigen Zukunftsinvestitionen aber noch nicht erreicht, zudem drückten immer größere Autokranfirmen mit zum Teil konkurrenzlos günstigen Preisen auf den Wuppertaler Markt. Daher entschloss sich Dieter Ehlhardt in Abstimmung mit seinem Sohn Martin im Jahr 2008 den Fuhrpark und die Autokräne an einen großen Mitbewerber, die Firma Bracht aus Erwitte, zu verkaufen. Die acht Mitarbeiter wurden ebenfalls von der Firma Bracht übernommen, die neue Firma ist noch in Wuppertal tätig und firmiert jetzt unter Kranvermietung Wilden GmbH.

Am 12. Mai 1991 wurde auf dem Betriebshof der Firma Auto-Wilden in der Hatzfelder Straße das 25. Betriebsjubiläum der Firma Dieter Ehlhardt gefeiert.

1991 bis 2016: Kanäle und Regenrückhaltebecken für Wuppertal

Aufgrund der stetig reduzierten öffentlichen Investitionen in den Straßenbau liegt der Schwerpunkt der aktuellen Bautätigkeit in der Sanierung und Erweiterung des kommunalen Kanalnetzes in offener Bauweise. Es werden auch komplette Entwässerungsanlagen, bestehend aus Kanalleitungen und Entwässerungsbauwerken wie Regenrückhalte- oder -klärbecken hergestellt.

Es gibt viel zu tun: In den kommenden Jahrzehnten müssen noch viele Kanäle in Wuppertal saniert werden. Und die Firma Dieter Ehlhardt ist für ihre qualitativ gute und äußerst zügige Ausführung der Arbeiten bekannt. Aufgrund der Ausschreibungspraxis der öffentlichen Hand bekommt nicht eine qualitativ gut aufgestellte Firma den Auftrag, sondern die preisgünstigste Firma. Die Firma Ehlhardt erarbeitete preisgünstige Lösungen als Sondervorschläge, und erhielt deshalb so manches Mal den Zuschlag als günstigster Anbieter.

Sondervorschläge

Mit Sondervorschlägen zu öffentlichen Ausschreibungen konnte die Firma Ehlhardt hohe Einsparungen bei den Baukosten erzielen. Im technischen Büro konnten durch Änderung der Ausführung gegenüber den Verwaltungsvorschlägen die Angebotssummen erheblich reduziert werden.

Anhand von drei Beispielen werden nachfolgend ungewöhnliche Sondervorschläge vorgestellt. Alle Vorschläge sind von der Verwaltung akzeptiert worden, und in allen Fällen wurde der entsprechende Auftrag erteilt.

Ausbau Neuenteich von Hofkamp bis Schwesterstraße

Errichtung der Stützmauer Hardstraße

Verwaltungsvorschlag:
Bodenabtrag und Errichtung der neuen Stützmauer auf der Grenze mit circa 6 Meter Gesamthöhe. Ausgeschrieben wurden Bohrpfähle circa 14 Meter tief von der Oberkante Gebäude, da der Eigentümer ein Betreten seines Grundstückes abgelehnt hatte.

Stützmauer an der Hardstraße.

Sondervorschlag:
Vor der Submission wurde zwischen der Firma Ehlhardt und dem Anlieger Herrn W. ein Notarvertrag abgeschlossen, mit dem Inhalt, dass Herr W. im Falle des Auftrages an die Firma Ehlhardt einen Betrag in Höhe von 32.000 DM erhält und hierfür gestattet, dass unter seinem Haus und auf voller Breite seines Grundstückes Bohranker als Dauerankern gebohrt werden und dafür eine Grunddienstbarkeit eingetragen wird.

Der Preisvorteil durch die Herstellung von waagerechten Dauerankern gegenüber den senkrechten 14 Meter tiefen Bohrpfahlwänden betrug netto 80.500 DM.

Erstellung einer Stützmauer Langobardenstraße

Stützmauer Langobardenstraße

Regenrückhaltebecken Lüntenbecker Weg

Verwaltungsvorschlag:
Die alte Bruchsteinmauer drohte in die unterhalb liegenden Kleingärten zu stürzen. Das Gelände am Fuße der Mauer war nicht mit Baugeräten zu erreichen. Ausgeschrieben wurde der Abbruch der vorhandenen Mauer vom Gelände oberhalb einschließlich Aushub für die Baugrube der neu zu erstellenden Stützmauer unter 60 Grad Böschungsneigung. Aushub circa 2500 Kubikmeter einschließlich Wiederverfüllung.

Sondervorschlag:
Herstellung von Mauerteilen mit Fuß nach vorne (Foto), Herstellung eines Schubbalkens vor der Mauer von Hand im Kleingartengelände, Erstellung einer Statik, Verfüllung zwischen vorgesetzter Mauer und alter Mauer mit Beton.

Preisvorteil Sondervorschlag: 85.250 DM

Regenrückhaltebecken Lüntenbecker Weg

Verwaltungsvorschlag:
Herstellung eines Regenrückhaltebeckens aus Ortbeton in den Abmessungen 4,0 x 4,60 x 30,0 Meter = 552 Kubikmeter Inhalt

Sondervorschlag:
Herstellung des Regenrückhaltebeckens aus vorgefertigten Stahlbetonrohren mit den Abmessungen 3,50 Meter Durchmesser x 2 Stück x 30,0 Meter = 576 Kubikmeter Inhalt

Preisvorteil Sondervorschlag: 59.450 DM

Weiterhin hinterließ Ehlhardt seine Handschrift auf den Wuppertaler Straßen und Wegen. So hat der Unternehmer auch die bekannte Elberfelder Treppe »Tippen-Tappen-Tönchen« mit seinem Team von Ende 1995 bis 1996 saniert. Eine besondere Schwierigkeit stellte dabei die Arbeit mit dem Bagger an dem Steilhang dar. Die Baumaschine musste mit einem Seil gesichert werden.

Mit dem Abriss und dem gesamten Neubau der Treppe Tippen-Tappen-Tönchen in den Jahren 1995 bis 1996 wurden auch Ingenieurbauten in das Bauprogramm aufgenommen. Unter der Treppe Tippen-Tappen-Tönchen wurde nach dem Komplettabriss ein Doppelkanal mit 90 Prozent Gefälle unter schwierigsten Bedingungen verlegt. Die Treppenanlage wurde detailgetreu nach alten Vorlagen rekonstruiert einschließlich der schönen Bruchsteinverkleidung der neuen Stützmauern.

Tippen-Tappen-Tönchen

Das »Tippen-Tappen-Tönchen« ist eine Treppe in Wuppertal-Elberfeld. Sie ist nicht die längste, dafür aber die bekannteste und wohl beliebteste Treppe in der auf Grund der Topographie an Treppen reichen Stadt Wuppertal. Der Name beschreibt schlicht das Geräusch der früher getragenen

Holzschuhe auf der verwinkelten Treppe. Nach der Treppe wurde sogar die nächstliegende Straße benannt, und die Treppe hat sogar einen eigenen Wikipedia-Eintrag. Der lautmalerische Name war zunächst nur umgangssprachlich, wurde dann aber offiziell im Jahr 1974 eingetragen. Für viele Wuppertaler ist die Treppe nicht nur prominent, sondern ein Stück Heimat. Häufig verbringen Schüler der umliegenden Schulen auf der Treppe ihre Pause.

Die in Winkeln und mit Absätzen verlaufende Treppenanlage hat 103 Stufen und führt aus dem Elberfelder Luisen-

Treppe Tippen-Tappen-Tönchen.

Bauarbeiten an der Treppe Tippen-Tappen-Tönchen.

viertel auf den Ölberg, den südlichen Teil der Nordstadt. Sie wurde im 19. Jahrhundert im Zuge der Bebauung des Arbeiterquartiers der Nordstadt erbaut und verbindet die Straße Am Kasinogarten im Tal mit der Gertrudenstraße in der Nordstadt. Dabei überwindet sie einen Höhenunterschied von etwa 16 Metern (Foto). Oben angekommen, kann man einen Blick auf den Rathausturm, die Elberfelder Innenstadt, die Südstadt und die Universität werfen: Sightseeing als Belohnung für das Fitness-Programm.

Auch Drehort für einen Kinofilm war die Treppe schon. In dem Krimi »King Ping« aus dem Jahr 2014 mit Christoph Maria Herbst ist die Treppe der Tatort. Der Untertitel des Films lautet »Tippen-Tappen-Tödchen«.

Und sogar ein bekannter Karnevals-Schlager wurde dem »Tippen-Tappen-Tönchen« gewidmet:

»Eck kenn en Mädchen und dat heet Lehnchen, dat wönnt en Wopperdahl am Tippen-Tappen-Tönchen, do steht en ganz kleen Hus, do kiekt dat Mädchen ruut; wer kennt nit dat Lehnchen vam Tippen-Tappen-Tönchen.«

Text und Musik stammen von Heinz Schumacher und Reinhard Triefenbach. Seine »Geburt« hat das Lehnchen also dem Karneval zu verdanken.

Hören Sie sich das ganze Liedchen auf Youtube an:

Die Jahre von 1995 bis 2000 waren gekennzeichnet durch die Umstellung der Bautätigkeit von Straßenbau auf Kanalbau. Zudem musste vorrangig der Umsatzeinbruch der Deutschen Shell von rund 40 Prozent in den Jahren 1991 bis 1995 auf einen Umsatz von Null in den Jahren ab 1996 verkraftet werden. Nicht zuletzt um neue Kunden zu gewinnen, entschloss sich Dieter Ehlhardt in Absprache mit seinem Sohn zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN ISO 9001. Im Rahmen seiner Diplomarbeit untersuchte Martin Ehlhardt die vorhandenen Strukturen des väterlichen Betriebes und führte das Unternehmen kurz nach seinem Abschluss als Diplom-Ingenieur an der Bergischen Universität zur Zertifizierung.

Danach verließ er vorübergehend die Firma und führte zwei Jahre lang die Tochterfirma Auto-Wilden als technischer Leiter. Am 1. September 1999 kehrte er als Bauleiter in den väterlichen Betrieb zurück. Rund ein Jahr später wurde er zum Geschäftsführer bestellt und bereitete sich in den Folgejahren auf die Nachfolge seines Vaters vor.

Angesichts der Erfahrungen mit der Zertifizierung und den nachfolgenden jährlichen Audits wurden Umstellungen in der Verwaltung und im technischen Büro vorgenommen. Nicht zuletzt aufgrund des Einsatzes neuer Computertechnik mussten alte Strukturen aufgebrochen und angepasst werden. Aber den Spruch »Das haben wir immer schon so gemacht« gibt es im Handwerk bekanntlich nicht.

Im Jahr 2001 betrat die Firma Ehlhardt Neuland mit dem Abriss und Neubau der Treppe Eichenstraße, welche unter Aufrechterhaltung des Fußgängerverkehrs ausgeführt werden musste. Großes Lob von den Anliegern und Geschäftsinhabern erhielt die Firma Ehlhardt auch beim Ausbau des Ascheweges in Ronsdorf im Jahr 2005. Hier wurde in der Stadtteilmitte ein 900 Meter langer Kanals errichtet und ein offener Bachlauf vor den Geschäften nach dem Vorbild der Stadt Freiburg geschaffen. Für die Stadt Wuppertal wurden in den folgenden Jahren weitere bedeutsame Straßenbaumaßnahmen durchgeführt wie der Komplettausbau der innerstädtischen Einkaufsstraße Neumarktstraße in Elberfeld, die Neugestaltung des Alten Marktes in Barmen sowie der Umbau der Bushaltestelle Wall.

Auch in den Nachbarstädten Solingen, Schwelm und Wülfrath führte die Firma Ehlhardt in der Folgezeit Kanalbauarbeiten aus. Besonders ist hier die Verlegung eines 350 Meter langen Regenkanals mit einem Durchmesser von zwei Metern in Wülfrath zu nennen, bei dem zu Testzwecken die komplette Baugrube mit Flüssigboden verfüllt wurde.

Am 12. Mai 2006 feierte die Firma Dieter Ehlhardt ihr 40-jähriges Jubiläum mit rund 200 Gästen in der Stadthalle Wuppertal. Bei dieser Gelegenheit teilte Dieter Ehlhardt mit, dass er seinem Sohn Martin die Mehrheit an den Gesellschafteranteilen der GmbH übertragen hat. In seiner Dankesrede sagte Martin Ehlhardt:

Staffelübergabe der Geschäftsleitung von Dieter Ehlhardt an Sohn Martin.

»Bis heute gab es einen Chef und einen Junior-Chef, ab heute gibt es einen Chef und einen Senior-Chef.«

Der Senior-Chef hatte nun die Gelegenheit, sich aus seinem Fulltime-Job langsam zurückzuziehen. Sein Ziel, eine »ABM-Stelle« (Arbeit bis Mittag) auszufüllen, ließ sich in der Folgezeit aber erst langsam einrichten.

Die Auftragslage im Kanalbau war zunächst ab dem Jahre 2004 bis zum Jahre 2010 sehr gut. Die Wuppertaler Stadtwerke, zu dieser Zeit Hauptauftraggeber, versprachen einen jährlichen Umsatz für den Kanalneubau von circa 25 Millionen Euro, da auf Druck der Bezirksregierung in den nächsten Jahren etwa 25 bis 35 Regenrückhaltebecken einschließlich der notwendigen Anschlusskanäle zu bauen waren.

Mitarbeiter-Chor: Ein Ständchen für den Chef zum 40-jährigen Firmenjubiläum.

Foto der Belegschaft im Jahr 2006.

Diese Umsatzerwartung wurde aber schon ab dem Jahre 2010 stark zurückgenommen. Die hohen Regenwassergebühren in der Stadt Wuppertal führten zu einem Nachteil für die einheimischen Betriebe und erschwerten vor allen Dingen Gewerbe-Neuansiedlungen. Die Aufträge im Kanalbau wurden stark zurückgefahren und betrugen im Jahre 2015 nur noch 10 bis12 Millionen Euro inklusive der grabenlosen Sanierung. Auch für den Betrieb von Dieter Ehlhardt bedeutete das eine Umstrukturierung. Der Abbau von überflüssigen Kosten und die Umstellung zu einem modernen, flexiblen Unternehmen waren in den Folgejahren unbedingt notwendig und wurden (und werden immer noch) konsequent umgesetzt. Unbedingt notwendig war auch die Erweiterung des Auftraggeberkreises auf die Nachbarstädte, wobei es möglich sein musste, die Kosten für die täglichen Fahrten der Arbeitskräfte zur Baustelle erträglich zu gestalten.

Martin Ehlhardt dehnte in den Jahren 2006 bis 2015 die ausgeführten Kanalbaumaßnahmen auf die Städte Haan, Hilden, Gevelsberg, Duisburg, Bochum und Essen aus. Damit verbunden war die Anpassung an die geänderten Anforderungen der Verwaltungsstellen und deren Mitarbeiter, neue Entsorgungswege und neue Lieferanten sowie eine möglichst kostengünstige organisatorische Anpassung an die geänderten

Bedingungen. Eine weitere Herausforderung für den neuen Chef war auch die konsequente Verjüngung der Belegschaft. Infolge der erfreulich hohen Beschäftigungsdauer der Mitarbeiter mussten in den Jahren 2006 bis 2016 viele langjährige Mitarbeiter, sowohl Führungskräfte als auch Maschinenpersonal und Baufachkräfte, ersetzt werden. Bevorzugt wurden daher Mitarbeiter, die bereits die Lehre als Straßenbauer beziehungsweise Kanalbauer im Betrieb absolviert hatten, zu Polieren oder Meistern ihres Fachs ausgebildet. Die Firma Ehlhardt setzte hier auf nachwachsende Ressourcen – ein sehr nachhaltiges und weit verbreitetes Konzept im Handwerk.

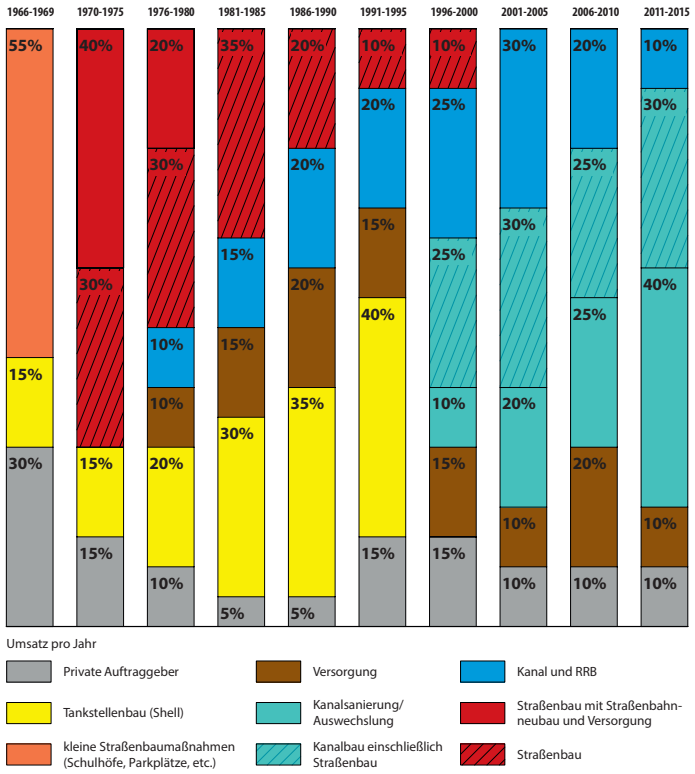
Wir setzen auf nachwachsende Ressourcen: Azubis.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

In den kommenden Jahren wird der Preisdruck aufgrund der klammen finanziellen Situation der meisten Kommunen kaum nachlassen. Doch wie die Beispiele zeigen, ist die Firma Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH gut gerüstet, um auch nach dem 50-jährigen Jubiläum die notwendigen Aufträge zur Sicherung der Arbeitsplätze, die den Familien der Mitarbeiter ein Einkommen sichert, zu erlangen.

Tief- und Straßenbau 1966 - 2016

Prozentuale Entwicklung der Umsätze der Firma Dieter Ehlhardt in 50 Jahren



Die Umsatzentwicklung veranschaulicht sehr deutlich, dass die Firma Ehlhardt fast ausschließlich Ihre Umsätze von Auftraggebern der öffentlichen Hand erhält. Private Auftraggeber sind mit Aufträgen von 5 bis 15 Prozent an den Umsätzen der Firma Ehlhardt beteiligt.

Eine Sonderstellung nehmen die Aufträge der Deutschen Shell ein. Durch die Gesetzgebung mussten bis 1995 alle Tankstellen auf flüssigkeitsdichte Fahrbahnen umgerüstet werden. Hierzu hat die Firma Dieter Ehlhardt beim TÜV die Prüfung als Fachbetrieb nach Wasserhaushaltsgesetz abgelegt und konnte somit die Umsätze im Tankstellenbau auf bis zu 40 Prozent steigern, wobei dann ab 1996 nach Auslaufen der Umrüstungen aller Tankstellen der Auftragseinbruch auf Null verkraftet werden musste.

Die Entwicklung in der Auftragsvergabe der öffentlichen Hand ist gekennzeichnet durch hohe Umsätze im Straßenbau und der Versorgung bis ungefähr 1990, in den Folgejahren brechen die Umsatzzahlen im Straßenbau völlig ein. Ab 1996 werden die Umsätze fast ausschließlich im Kanalbau erzielt.

Engagement fürs Handwerk

Wenn man in einer Versammlung aufsteht und nichts Dummes sagt, kommt man später mit einem neuen Amt nach Hause.
Dieter Ehlhardt (2015)

1972 wurde Dieter Ehlhardt Mitglied im Vorstand der Tief- und Straßenbau-Innung in Wuppertal. Am 1. April 1975 legte der damalige Obermeister Gustav Heikaus sein Amt nieder. Zahlreiche Mitglieder sahen in Dieter Ehlhardt den passenden Nachfolger. Damals war Ehlhardt erst 35 Jahre alt und seit gerade einmal neun Jahre selbständig. »Für mich war das ein toller Vertrauensbeweis«, sagt Dieter Ehlhardt.

Er nahm die Wahl an und blieb ununterbrochen bis 2010 ganze 35 Jahre Obermeister der Innung. Die Koordination der Ausbildung von Lehrlingen gehörte zu Ehlhardts Aufgaben, außerdem schlichtete er bei Problemen zwischen den Innungs-Firmen und deren Auftraggebern. »Mir lag als Obermeister, also Vorstandsvorsitzender der Innung, immer viel daran, dass der Kontakt zwischen den Bauherren und den Kunden gut ist. Außerdem war es mir immer wichtig, dass öffentliche Aufträge an heimische Unternehmen gehen«, berichtet Ehlhardt. Das war ihm auch als Mitglied des Vorstands der Kreishandwerkerschaft Wuppertal wichtig, dem er von 1978 bis 2008 angehörte; seit 1987 sogar als stellvertretender Kreishandwerksmeister.

Damit war es aber noch nicht genug, Ehlhardt übernahm noch weitere Ämter. »Wenn man in einer Versammlung aufsteht und nichts Dummes sagt, kommt man später mit einem neuen Amt nach Hause«, meint Ehlhardt bescheiden zu der Ämterfülle. In der Zeit von 1980 bis 1989 war er Vorstandsmitglied der Innungskasse Wuppertal sowie Mitglied der Vertreterversammlung im Landesverband der Innungskassen. Außerdem hatte er noch von 1985 bis 2002 einen Posten im Rentenausschuss der Tiefbau-Berufsgenossenschaft. Zwölf Jahre war er zudem von 1986 bis 1998 ehrenamtlicher Arbeitsrichter am Arbeitsgericht Wuppertal.

Profilierungssucht kann man Dieter Ehlhardt bestimmt nicht nachsagen: Alle Ämter, die er übernommen hat, füllte er stets selbstlos mit vollem Herzblut aus. Und das empfahl ihn schließlich für höhere Aufgaben in der Handwerksorganisation. Über Wuppertal hinaus brachte Dieter Ehlhardt sein unbestrittenes Fachwissen, aber auch seine Fähigkeit zu Ausgleich und Kompromiss in die Willensbildung der Vollversammlung der Handwerkskammer Düsseldorf ein. Von 1975 bis 2011 – also für 36 Jahre – stand Ehlhardt der Arbeit dieses wichtigsten Gremiums der handwerklichen Selbstverwaltung im Regierungsbezirk Düsseldorf zur Verfügung.

An die erste Vollversammlung erinnert er sich noch genau. Georg Schulhoff war damals Kammerpräsident, routiniert handelte er wie stets die Regularien ab und ließ in der Annahme, dass alle Anwesenden die Unterlagen vorher gelesen hatten, keinen Raum für Nachfragen. Bei der Abstimmung per Handzeichen gab es dann eine Enthaltung: Die von Dieter Ehlhardt. Das hatte es vorher noch nie gegeben! Prompt wurde der »aufmüpfige« Bauunternehmer zum Präsidenten bestellt. Aber Dieter Ehlhardt vertrat auch vor dem Präsidenten selbstbewusst seine Meinung: Wenn man noch nicht einmal die Gelegenheit zu Nachfragen habe, könne er guten Gewissens nicht mit »Ja« stimmen. Das beeindruckte sogar Georg Schulhoff, und danach fragte in der Vollversammlung der Präsident immer nach, ob jemand zu diesem Punkt noch eine Frage habe? So hat Dieter Ehlhardt auch in der Handwerksorganisation einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen.

Angesichts seiner allgemein anerkannten Mitarbeit wurde Dieter Ehlhardt zur Mitwirkung im Vorstand der Handwerkskammer Düsseldorf aufgefordert und setzte sich von 1999 bis 2011 intensiv für dieses besondere Amt ein. So konnte er mitarbeiten an der Aufgabe, dass die Handwerkswirtschaft im Regierungsbezirk Düsseldorf zu dem wurde, was sie heute ist – eine zentrale Säule des Wirtschaftslebens im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Die Handwerkskammer würdigte

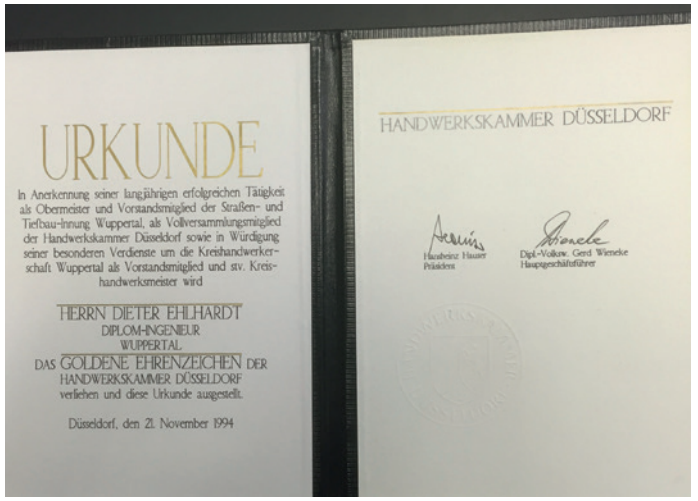
Verabschiedung Dieter Ehlhardts aus dem Amt des Obermeisters: Professor Wolfgang Schulhoff, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Oberbürgermeister Peter Jung, Dieter Ehlhardt.

die ehrenamtliche Arbeit Ehlhardts in den Organisationen des Handwerks am 16. Oktober 1985 mit der Verleihung der »Silbernen Medaille« der Handwerkskammer Düsseldorf. Der Vorstand der Handwerkskammer Düsseldorf zeichnete

Ehrhardts vorbildlichen Einsatz für die Handwerksorganisation am 21. November 1994 mit dem »Goldenen Ehrenzeichen« der Handwerkskammer Düsseldorf aus, der höchsten Auszeichnung der Kammer. Im März 2010 erhielt Dieter Ehlhardt die Ehrennadel in Silber der Baugewerblichen Verbände Nordrhein-Westfalens.

Im März 2010 legte Dieter Ehlhardt das Amt des Obermeisters der Tief- und Straßenbauer-Innung Wuppertal nach 35 Jahren nieder.

1994 wurde Dieter Ehlhardt mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Handwerkskammer Düsseldorf ausgezeichnet.



URKUNDE

In Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Obermeister und Vorstandsmitglied der Straßen- und Tiefbau-Innung Wuppertal, als Vollversammlungsmitglied der Handwerkskammer Düsseldorf sowie in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Kreishandwerkerschaft Wuppertal als Vorstandsmitglied und stv. Kreishandwerksmeister wird

HERRN DIETER EHLHARDT
DIPLOM-INGENIEUR
WUPPERTAL

DAS GOLDENE EHRENZEICHEN DER HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF
verliehen und diese Urkunde ausgestellt.

Düsseldorf, den 21. November 1994

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

Hansheinz Hauser
Präsident

Dipl.-Volksw. Gerd Wieneke
Hauptgeschäftsführer

Die Handwerksorganisation

Der Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf erstreckt sich über den gesamten Regierungsbezirk Düsseldorf, vom Bergischen Land bis an die Ruhr und den Niederrhein bis zur niederländischen Grenze. Mit über 52.000 Unternehmen und über 300.000 Beschäftigten ist sie eine der größten von insgesamt 53 Handwerkskammern in Deutschland. Jeder Handwerksbetrieb und jeder Handwerker ist Pflichtmitglied in der Handwerkskammer. Als Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft fördern die Kammern die Betriebe und vertreten die Interessen des Handwerks gegenüber Politik und Verwaltung. Als Körperschaften des öffentlichen Rechts erfüllen außerdem Handwerkskammern hoheitliche Aufgaben, zum Beispiel die Führung der Handwerksrolle, in der sämtliche Mitgliedsbetriebe erfasst werden; sie regeln die Berufsausbildung und sind in ihrem Kammerbezirk für das fachliche Prüfungswesen verantwortlich.

Oberstes Organ der Handwerkskammer Düsseldorf ist die Vollversammlung mit 89 Mitgliedern; davon 60 Vertreter der Arbeitgeber und 29 Vertreter der Arbeitnehmer im Handwerk. Die Vollversammlung tagt in der Regel zwei Mal jährlich und fasst Beschlüsse – insbesondere über den Haushalt, die Einnahmen, Investitionen und Prüfungsordnungen.

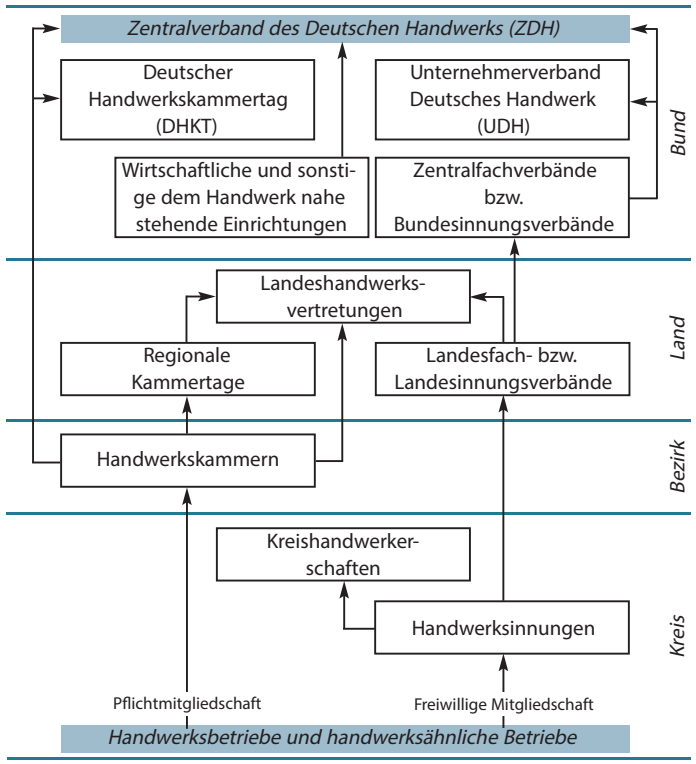
Das Handwerk vor Ort vertreten die Kreishandwerkerschaften. Die Kreishandwerkerschaft ist der Zusammenschluss aller Handwerksinnungen einer Region, die in einem bestimmten Stadt- oder Landkreis oder Regierungsbezirk ihren Sitz haben. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und untersteht der Rechtsaufsicht der Handwerkskammer, durch deren Genehmigung der Satzung die Kreishandwerkerschaft rechtsfähig wird. Die Aufgabe der Kreishandwerkerschaft besteht darin, die Gesamtinteressen der selbständigen Handwerker zu wahren und die Handwerksinnungen in ihren Aufgaben zu unterstützen.

Die Innungen sind freiwillige Vereinigungen der örtlichen Gewerke (Handwerke). In ihr schließen sich selbständige Handwerker der selben oder ähnlichen Handwerke zusammen, um ihre gemeinsamen geschäftlichen Interessen zu fördern. Innungen sind die Nachfolger der mittelalterlichen Zünfte.

Die Innungen haben nach dem Gesetz zur Ordnung des Handwerks folgende Aufgaben:

- ✓ die Gesamtinteressen des selbständigen Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes sowie die gemeinsamen Interessen der Handwerksinnungen ihres Bezirks wahrzunehmen,
- ✓ die Handwerksinnungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen,
- ✓ Einrichtungen zur Förderung und Vertretung der gewerblichen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Mitglieder der Handwerksinnungen zu schaffen oder zu unterstützen,
- ✓ die Behörden bei den das selbständige Handwerk und das handwerksähnliche Gewerbe ihres Bezirks berührenden Maßnahmen zu unterstützen und ihnen Anregungen, Auskünfte und Gutachten zu erteilen,
- ✓ die Geschäfte der Handwerksinnungen auf deren Ansuchen zu führen,
- ✓ die von der Handwerkskammer innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Vorschriften und Anordnungen durchzuführen.

Aufbau der Handwerksorganisation



Quelle: Verlagsanstalt Handwerk

Die Familie Ehlhardt

Im Mai 1966 hatte Dieter Ehlhardt mit 26 Jahren seine eigene Firma gegründet. Seine Verlobte Heidemarie Koch (damals 23) half ihm abends und am Wochenende, die notwendigen Büroarbeiten zu erledigen. Zwei Jahre später führte er seine Heidemarie zum Traualtar. »Ohne meine Frau hätte ich das alles nicht geschafft«, sagt er, rückblickend auf viele Jahrzehnte der Unterstützung durch seine Gattin. Das Paar hat drei Kinder: Martin (geboren 1970), Christian (geboren 1978) und Stefanie (geboren 1980).

Dieter und Heidemarie Ehlhardt im Jahr 2016.

Sohn Christian kam mit Trisomie 21, dem Down-Syndrom, zur Welt und bedurfte besonderer Fürsorge. Er wurde in eine Welt hineingeboren, in der die »Aktion Mensch« noch »Aktion Sorgenkind« hieß und die Gesellschaft Behinderten noch reserviert begegnete. Eine emotionale Achterbahnfahrt für die Eltern. Heidemarie und Dieter Ehlhardt kümmern sich liebevoll um ihren Sohn Christian. Wobei, das hebt Dieter Ehlhardt besonders hervor, der Gutteil der Pflege seiner Frau zufiel. Der Unternehmer musste schließlich für den Unterhalt der Familie sorgen. Seit 48 Ehejahren hält sie ihm den Rücken frei und steht ihrem Mann zur Seite. Eine starke Frau, die es auch hinnahm, wenn ihr Mann wieder mit einem neuen Amt nach Hause kam. Das Paar lebt in Schwelm.

Die Kinder Stefanie und Martin sind längst in die Fußstapfen des Vaters getreten. Die Kinder waren natürlich auf den Baustellen mit dabei und lernten so schon früh das Handwerk ihres Vaters kennen. Was gibt es Schöneres für Kinder, als mal hinter dem Steuer eines Lastwagens oder auf einem Bagger zu sitzen? Sohn Martin ist ebenfalls Diplom-Ingenieur. 1999 stieg er in die Geschäftsführung ein und ist seit 2006, zum 40-jäh-

Christian Ehlhardt hat schon Freude am Autokran.

Christian und Stefanie Ehlhardt auf dem Bauhof Beule (1982).

Martin Ehlhardt auf der Baustelle Beule 1975.

rigen Firmenjubiläum, Mehrheitsgesellschafter. Tochter Stefanie ist Architektin. Alle drei – Vater, Sohn und Tochter – haben ihren Studienabschluss in Wuppertal gemacht: Dieter Ehlhardt an der Ingenieurschule 1962, Sohn Martin 1997 den Dipl.-Ing. an der Bergischen Universität Wuppertal, ebenso wie Tochter Stefanie, die im Juli 2006 ihren Dipl.-Ing. und im Juli 2007 ihren Master als Architektin in Wuppertal machte.

Zurücklehnen und nichts tun, das kommt für den allzeit engagierten Ingenieur allerdings auf keinen Fall in Frage. Dieter Ehlhardt will sich verstärkt seiner Arbeit bei der Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen widmen. Für sein selbstloses Engagement für das Handwerk und im sozialen Bereich bekam Dieter Ehlhardt am 15. April 2013 das Bundesverdienstkreuz am Bande durch den Landrat Landrat Dr. Armin Brux verliehen.

Schwiegertochter Heike Ehlhardt, Heidemarie Ehlhardt, Dieter Elhardt und Martin Ehlhardt auf dem Bauhof Beule (2016).

Landrat Dr. Armin Brux zeichnete 2013 im Christian-Ehlhardt-Haus Dieter Ehlhardt mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus. Mit dem Geehrten freuen sich Ehefrau Heidemarie, Schwelms Bürgermeister Jochen Stobbe und Schwelms Ehrenbürger Wilhelm Erfurt.

VERLEIHUNGSURKUNDE

IN ANERKENNUNG DER UM VOLK UND STAAT ERWORBENEN
BESONDEREN VERDIENSTE
VERLEIHE ICH

HERRN ROLF-DIETER EHLHARDT
SCHWELM

DAS VERDIENSTKREUZ
AM BANDE
DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BERLIN, DEN 1. NOVEMBER 2012

DER BUNDESPRÄSIDENT

Soziales Engagement

Vor dem Himmel kommt das Leben auf Erden, und da gilt es, eine soziale Gesellschaft aufzubauen.
Heinz Nixdorf, deutscher Computer-Pionier (1925 – 1986)

Dieter Ehlhardt ist seit 1991 Vorstandsvorsitzender und prägende Persönlichkeit der Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen e.V. für Menschen mit einer geistigen Behinderung. 1995 kaufte Dieter Ehlhardt von der evangelischen Kirche Schwelm das ehemalige Kinderheim in der Lessingstraße in Schwelm. Das Gebäude schenkte er seinem Sohn Christian, der es auf Leibrente an die Lebenshilfe weitergab. So wurde das Christian-Ehlhardt-Haus gegründet; heute ist es ein Wohn-

Superintendent Potthoff von der Evangelischen Kirche übergibt die Kaufurkunde an Christian Ehlhardt.

heim für 36 Menschen mit einer geistigen Behinderung. »Mir ist es wichtig, in diesem sozialen Umfeld etwas zu bewegen. Unser Sohn soll versorgt sein, wenn meine Frau und ich mal nicht mehr sind. Außerdem ist das eine schöne Lebensaufgabe«, erklärt Dieter Ehlhardt.

»Die Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen ist überregional bekannt. Mit unseren Aktionen, Angeboten und unserem Lebenshilfe-Center setzen wir Zeichen. Auch mit unserem Lebenshilfe-Center haben wir Zeichen gesetzt, Zeichen für unsere Mitarbeiter und Mitglieder – aber durch die Renovierung des wunderschönen denkmalgeschützten Hauses ebenso in der Öffentlichkeit. Es macht Spaß, für diesen Verein und für behinderte Menschen zu arbeiten«, so Ehlhardt. Seit 1989 wirkt Dieter Ehlhardt zudem engagiert und erfolgreich im Aufsichtsrat der Lebenshilfe Wohnstättenverbund GmbH Hattingen mit.

Die Immobiliensuche für das Lebenshilfe-Center, die mit zentrale Verwaltung, im Jahre 2007 gestaltete sich schwierig. Bis

dahin war die Verwaltung sehr kostenintensiv auf drei Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis verteilt. »Das Angebot eines Maklers, uns doch die Fabrikantenvilla in der Hauptstraße 116 anzusehen, hielten wir zunächst für einen Witz, da wir uns als gemeinnützige Organisation nicht vorstellen konnten, in einer Villa zu residieren«, erinnert sich Dieter Ehlhardt. Aus Interesse an der Möglichkeit, eine historische Fabrikantenvilla zu besichtigen, vereinbarte der Vorstand dennoch einen Ortstermin. Das Innere des Hauses war faszinierend – und obwohl mit Sorge an eine denkmalgeschützte Sanierung denkend, befasste sich der Vorstand mit Kaufüberlegungen. Die ältesten Teile des repräsentativen Schieferhauses wurden im Jahre 1832 errichtet. Aufgrund eines hohen Preisnachlasses auf das Gesamt-

Das Lebenshilfe Center in Schwelm.

objekt mit einem großen Parkgrundstück kamen ernsthafte Kaufgespräche zustande. Der Preisnachlass basierte auf dem ergebnislosen zweijährigen Versuch, das Objekt zu verkaufen, denn die Auflagen des Denkmalschutzes nach dem Kauf schreckten alle potentiellen Käufer ab. Sensationell war aber nach dem Kauf der Fund des noch in der Villa befindlichen Nachlasses mit Dokumenten, Bildern, Zeichnungen und 38 Tagebüchern des Fabrikanten Carl August Kleine aus den Jahren 1899 bis 1939.

Die Lebenshilfe übergab den historischen Fund an den Verein für Heimatkunde Schwelm e.V. Die Autorinnen Gisela Gutknecht und Anne Peter haben die Tagebücher aufgearbeitet und in der Jahresgabe 2014 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Lebenshilfe-Stiftung

Im Mai 2005 gründete Dieter Ehlhardt mit zwei Vorstandsmitgliedern die vom Regierungspräsidenten in Arnsberg als

gemeinnützig anerkannte Stiftung Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen mit einem Stiftungskapital von 125.000 Euro. Bis zum Jahr 2016 hat sich das Stiftungsvermögen auf rund 880.000 Euro erhöht.

In den Jahren 2005 bis 2015 wurden aus den gesetzlich vorgeschriebenen Ausschüttungen aus den Kapitalerträgen etwa 220.000 Euro für zusätzliche Hilfen an Menschen mit einer geistigen Behinderung aufgebracht. Hierbei hat sich das »Markenzeichen der Stiftung«, die »Zeitspende«, besonders ausgezeichnet.

Für die Zeitspende kauft die Stiftung bei dem familienunterstützenden Dienst (FUD) der Lebenshilfe Betreuungsstunden ein, die ganz gezielt einzelnen behinderten Menschen für eine besondere Einzelbetreuung zur Verfügung gestellt werden.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe in Deutschland 1958 vom heutigen Ehrenvorsitzenden Dr. h. c. Tom Mutters sowie von betroffenen Eltern und Fachleuten in Marburg als gemeinnütziger Verein. 13 Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft mit der Ermordung von mehr als 200.000 behinderten Menschen bedeutete dieses Engagement einen Neuanfang in der deutschen Gesellschaft.

Heute gehören der Lebenshilfe 135.000 Mitglieder an, die in 527 selbständigen Orts- und Kreisvereinigungen organisiert sind. In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband der Lebenshilfe. Die Bundesvereinigung setzt sich bundesweit für die Anliegen von Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Familien ein, ihre Geschäftsstellen befinden sich in Marburg und Berlin.

Dem Selbsthilfe-Gedanken verpflichtet, ist die Lebenshilfe ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein für Menschen mit geistiger Behinderung, ihre Familien, Fachleute und Freunde. Die Lebenshilfe ist einerseits die größte Interessenvertretung von Menschen mit geistiger Behinderung sowie ihren Familien und bietet andererseits mit über 3.200 Diensten und Einrichtungen konkrete Unterstützung in allen Lebensbereichen.

Die Arbeit der Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen e.V. wird seit über 50 Jahren von heute über 430 Mitgliedern, einer Vielzahl ehrenamtlich Engagierter und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getragen.

Mehr Infos zur Lebenshilfe Ennepe/Ruhr

Christian-Ehlhardt-Haus.

Christian-Ehlhardt-Haus

Das Christian-Ehlhardt-Haus in Schwelm wurde 1998 eröffnet und bietet 36 erwachsenen Menschen mit einer geistigen Behinderung ein Zuhause. Auf vier Etagen bietet

Bewohner des 1. Bauabschnitts des Christian-Ehlhardt-Hauses im Jahr 1998.

das Haus jedem Bewohner ein eigenes Zimmer, verschiedene Aufenthalts- und Essräume sowie eine große Freizeitfläche mit Sport- und Spielmöglichkeiten und einen Entspannungsraum. Die pädagogische und pflegerische Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner wird durch Mitarbeiter der verschiedenen Fachrichtungen gewährleistet.

Das Haus, ehemals ein Kinderheim, liegt in ruhiger Umgebung am Ende einer Anliegerstraße. Das Stadtzentrum ist dennoch nur wenige Gehminuten entfernt, so dass sämtliche Einkaufs-, Sport- und Erholungseinrichtungen leicht zu erreichen sind.Ein besonderer Wert wird auf die Kommunikationsfunktion des Hauses gelegt: Im Dachgeschoss ist ein Bereich zur Begegnung, Beratung und Freizeitaktivitäten für Menschen mit Behinderung und deren Eltern entstanden.

Interview mit Dieter Ehlhardt

Warum haben Sie sich für eine Gründung im Bauhandwerk entschieden?
Der Bau von Straßen und Verkehrsknotenpunkten sowie die Städteplanung haben mich schon als Junge interessiert.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?
Die Gelegenheit, selbst über alles entscheiden zu können. Außerdem sieht man den Fortschritt an jedem gebauten Projekt. Am Ende steht ein fertiges Werk und man sieht, was man gebaut hat.

Worin liegt der Reiz beruflich selbständig zu sein?
Ich wollte immer mein eigener Herr sein und meine eigenen Entscheidungen treffen. Dazu gehört auch, dass man das Risiko und die Verantwortung für sein Handeln trägt.

Dieter Ehlhardt im Interview mit Norbert Opfermann im Jahr 2016.

Bilden Sie aus? Warum?
Wir bilden regelmäßig ein bis zwei Lehrlinge aus, die wir zum großen Teil auch immer übernommen haben. Das tun wir auch, um einen qualifizierten Nachwuchs zu haben. Wer selbst ausbildet, der sieht zu, dass er einen guten Mitarbeiter bekommt. Er bringt seinem Auszubildenden all das Wissen bei, das er in seinem Beruf braucht. Wir setzen auf nachwachsende Ressourcen.

Engagieren Sie sich politisch, für den Berufsstand, in Vereinen und Verbänden?
Ich war viele Jahre in der Handwerksorganisation ehrenamtlich tätig: in der Innung, in der Kreishandwerkerschaft, in der Vollversammlung und im Vorstand der Handwerkskammer Düsseldorf und in den Berufsverbänden. Wenn man in einer Versammlung aufsteht und nichts Dummes sagt, kommt man später mit einem neuen Amt nach Hause. Zwölf Jahre war ich ehrenamtlicher Arbeitsrichter am Arbeitsgericht Wuppertal. Außerdem bin ich Vorsitzender der Lebenshilfe Ennepe-Ruhr/Hagen.

Warum sollten Jugendliche einen Handwerksberuf ergreifen?
Wer Spaß an praktischer Arbeit hat, wer mit seinen Händen etwas schaffen möchte, sollte unbedingt ins Handwerk gehen. Hier sieht man täglich einen handfesten Fortschritt seiner Arbeit bis hin zur Fertigstellung des Werks.

Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan, ...
...weil das Handwerk die regionale Stütze des Mittelstands und der städtischen Wirtschaft ist. Nirgends sonst gibt es mehr Ausbildungsplätze. Leider ist das Handwerk als Wirtschaftsmacht lange unterschätzt worden. Deshalb darf der Meistertitel auch in der Europäischen Union nicht verschwinden. Ich erwarte von der Politik, dass sie sich dafür einsetzt. Wenn unsere Branche Ihren hervorragenden Qualitätsruf und Ihre ausgezeichnete Meisterfortbildung als Vorbereitung zur Betriebsnachfolge oder Existenzgründung verliert, dann ist Stümperei Tür und Tor geöffnet. Zukunft kommt von Können.

Die Fragen stellte Norbert Opfermann.

Chronik

Um die Firmengeschichte besser einordnen zu können, sind einige wichtige Daten aus der Wuppertaler Stadtgeschichte und der Bundesrepublik Deutschland aufgezählt.

In der Firmengeschichte wurde eine Auswahl von besonders wichtigen Bauvorhaben mit einem Bauvolumen über 1 Million DM getroffen (rot markiert).

2. Mai 1966 Firmengründung

1966 Kleine Privataufträge für Höfe und Einfahrten

10. Februar 1966 Das Kraftfahrt-Bundesamt teilt mit, dass der Fahrzeugbestand an Pkw in der Bundesrepublik bis Ende 1965 auf neun Millionen gestiegen ist. Im Laufe des Jahres 1966 wird erstmals die Marke von zehn Millionen registrierten Pkw überschritten. Heute sind in Deutschland 44 Millionen Pkw zugelassen.

18. November 1966 Der 1. Bauabschnitt der Stadtautobahn (B 326) mit 4,5 Kilometer von Wuppertal-Nord bis zur Märkischen Straße wird für den Verkehr freigegeben.

1966 – 1968 Reparaturarbeiten auf Shell-Tankstellen für den Vertragsarchitekten der Firma Shell. Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Wilhelm Stichtmann für die Erschließung und den Neubau (Rohbau) von 10 Häusern im Bereich Falkenberg

30. September 1967 Einweihung des Verkehrskreuzes Alter Markt nach vier Jahren Bauzeit. Am 17. April 1967 war bereits der neue Schwebebahnbahnhof Alter Markt, der für den Umbau des Straßenverkehrskreuzes verlegt werden musste, eröffnet worden. Dieter Ehlhardt hat die Bauleitung dieser Baustelle für die Stadt Wuppertal als Angestellter des Ingenieurbüros Dr. Reiche von 1963 bis Ende 1965 ausgeführt.

1968 Anwerbeabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit Jugoslawien.

24. November 1969 Johannes Rau wird als Nachfolger von Hermann Herberts zum Oberbürgermeister gewählt.

31. März 1970 In Wuppertal arbeiten inzwischen über 15.400 »Gastarbeiter«.

25. Juni 1970 Beginn der Kanalisierung des Stadtteils Cronenberg mit dem 1. Spatenstich für Kanäle in der Hahnerbergerstraße/Hauptstraße.

28. September 1970 Gottfried Gurland (SPD) wird als Nachfolger des zum nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister ernannten Johannes Rau zum Oberbürgermeister gewählt.

2. Oktober 1970 Der Kiesbergtunnel, erster doppelstöckiger Tunnel der Bundesrepublik und die Verbindung nach Düsseldorf (L 418 und B 326/A 46), wird für den Verkehr freigegeben.

Juni 1972 Der Wuppertaler Sportverein WSV steigt auf einer Woge der Begeisterung in die Fußball-Bundesliga auf.

1968 bis 1973 Schulhöfe, kleinere Maßnahmen des Straßenneubaus.
✓ 1969 Gewinn einer öffentlichen Ausschreibung als Arbeitsgemeinschaft mit der Firma AHI-Bau AG. Bauleitung und federführende Firma = Firma Dieter Ehlhardt. Auftragssumme: 1,5 Millionen DM.
✓ Vierspuriger Ausbau Heckingshauser Straße von der Brandströmstraße bis zur Werlestraße mit Neubau eines Doppelgleises für die Straßenbahn.
✓ Gewinn einer öffentlichen Ausschreibung Jesinghauser Straße Containerbahnhof bis Clausewitzstraße, einschließlich Kanalbau DN 600 (d.h. Durchmesser 600 Millimeter) im Stollen unter der Zufahrt Autobahn und in der Siedlung Jesinghausen, alles im Dolinenfels. Auftragssumme: 1,1 Millionen DM
✓ weiterer Ausbau der Heckinghauser

Straße bis zur Bockmühle, wieder verbunden mit dem Neubau der Gleisanlagen.
✓ Neuausbau der Otto-Hahn-Straße mit Kanal und Regenrückhaltebecken für die Industrieansiedlung
✓ Grundüberholung von etwa 15 Sportplätzen sowie der Neubau von Tennisplätzen. Ab Ende 1973 war die Firma Dieter Ehlhardt mit dem erfolgreichen Abschluss des Auftrages Jesinghauser Straße im Wuppertaler Straßenbau etabliert und anerkannt.

1973 Die Bundesregierung verhängt aufgrund der durch den »Ölpreisschock« ausgelösten langanhaltenden Wirtschaftskrise wie andere Länder auch einen Anwerbestopp für Gastarbeiter.

24. September 1974 Der Wuppertaler SV schlägt Bayern München im vollen Zoostadion 3:1. Trotzdem gelingt dem WSV nicht der Klassenerhalt, er muss am Ende der Saison 1974/1975 absteigen.

1975 Ausbau der Tiergartenstraße

1977 bis 1980 Größter Einzelauftrag mit einer Auftragssumme in Höhe von 4,5 Millionen DM: Ausbau der Straße Neuenteich von Hofkamp bis Schwesterstraße einschließlich Erstellung der Stützmauer Hardstraße, Herstellung der aufwändigen Hangsicherung des Hardhanges.

ab 1980 In den 1980er-Jahren zeichnet sich eine Trendwende im Baugeschehen im Richtung Tiefbau ab. Zunehmend verlagert sich die Bautätigkeit in den Kanalbau einschließlich der Erstellung von Regenrückhaltebecken, zum Beispiel Lohsieper Straße, Kleinenhammerweg. Vereinzelte Straßenbaumaßnahmen, zum Beispiel:
✓ Vierspuriger Ausbau der Friedrich-Ebert-Straße vom Zoo bis zur Varresbecker Straße, erstmals Rückbau von Straßenbahngleisen. Zwei Jahre später erfolgt der Rückbau der Friedrich-Ebert-Straße auf zwei Fahrspuren mit zusätzlichen Radwegen.

18. März 1978 Erster Spatenstich für die neue Ost-West-S-Bahn Mönchengladbach–Hagen (S 8) am Fischertal. Die S-Bahn geht nach zehnjähriger Bauzeit am 29. Mai 1988 in Betrieb. An diesem 18. März 1978 wird der Durchführungsvertrag zum Bau der S 8 abgeschlossen mit einer Vereinbarung zum innerstädtischen »Konkurrenzverkehr«, die in Wuppertal zwar den weiteren Betrieb der Schwebebahn sichert, jedoch den Fortbestand der Straßenbahn in Frage stellt.

20. September 1978 Johannes Rau wird zum Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen gewählt.

Juni 1979 Acht Tage lang wird vom 8. bis 15. Juni 1979 das 50-jährige Stadtjubiläum gefeiert.

1980 Ausbau Waldkampfbahn

1980 bis 1981 Ausbau Fuhlrottstraße auf 1,2 Kilometer

1982 Verlegung von Gas- und Wasserleitungen in der Friedrich-Engels-Allee über 2 Kilometer

1984 Verlegung von Gas- und Wasserleitungen auf 1,5 Kilometer in der Schwarzbach. Friedrich-Ebert-Straße: Ausbau der Straßenbahnschienen und Erweiterung der Straße auf vier Spuren von der Varresbecker Straße bis Sonnborner Straße

1. Januar 1985 Dieter Ehlhardt kauft die Firma Auto-Wilden, das führende Spezialunternehmen für Schwertransporte und Kranarbeiten in Wuppertal.

1986 Neubau Radweg Westring

1986 bis 1987 Erschließung Siedlung Pahlkestraße

30. November1986 Wahl zum ersten Ausländerbeirat in Wuppertal. Es beteiligen sich 28,8 Prozent der wahlberechtigten Ausländer.

Mittwoch, 12. Juli 1989

Wuppertal

Jeden Tag entstehen 20 Meter Kanal

Sieben-Millionen-Maßnahme setzt in Erlenrode der Zeit der Kleinkläranlagen ein Ende

Von unserem Redaktionsmitglied Edda Dammmüller

Lange gekämpft, viel diskutiert, lange gespart und endlich gewonnen": Die 50-Häuser-Siedlung Erlenrode, im Zuge der kommunalen Neuordnung 1970 an Wuppertal angegliedert, bekommt einen Kanalanschluß. Vorbei die Zeit der Kleinkläranlagen, der endlosen Debatten im Bauausschuß, vorbei die Zeit, als die Bürgerinitiative Erlenrode Tiefbauamtsleiter Friedrich Stücker die Tür einrannte. Seiner Meinung nach ist es nur dem Einsatz der Landtagsabgeordneten zu verdanken, daß der Kampf gewonnen werden konnte. Sieben Millionen Mark kostet inklusive neuer Straßendecke das Projekt, mit drei Millionen Mark — zur Hälfte Zuschuß, zur Hälfte zinsfreies Darlehen — hilft die Landesregierung.

Der erste der drei Bauabschnitte des insgesamt drei Kilometer langen Mischwasserkanals, Mitte 1988 begonnen und rund 750 Meter vom Vorfluter Hölker Feld bis zum südlichen Uhlenbruch lang, ist fertig. Abschnitt zwei bis zum nördlichen Uhlenbruch muß noch ausgeschrieben werden.

Solange verlegt man Rohr um Rohr im Los drei: durch 300 Meter Wald (die Fläche wird wieder aufgeforstet) bis hinauf in die Siedlung. „Alle sind glücklich, daß die Arbeiten so zügig vorangehen", freut sich mit den Anwohnern Erika Kobusch, die in ihrer Stadtverordneten-Zeit eifrig die endlose Geschichte um den Kanalbau in Erlenrode mitgeschrieben hat. „Das hat Johannes Rau schon versprochen, als er noch Oberbürgermeister war. Viele haben seitdem für die Erschließungskosten gespart." Und die sind nicht eben billig, müssen doch Hausanschluß und Straßenbau nach einem komplizierten Schlüssel selbst bezahlt werden.

Rohr um Rohr nähert sich der Kanal der Siedlung Erlenrode.

20 bis 30 Meter Kanal schafft Bauleiter Bruno Schäfer mit seiner Mannschaft pro Tag, etwas langsamer wird es gehen, wenn man in den nächsten Tagen in die enge Siedlung kommt. Doch mit den Anwohnern sind Sperr-Zeitplan, Rettungswege und die Zeitpunkte der einzelnen Hausanschlüsse bis ins Detail abgesprochen. Danach wird die Straße „aufgemöbelt": Graue Fahrflächen, anthrazitfarbene Parkflächen und rotgepflasterte Überwege.

Am Eichenhofer Weg dann werden neben dem Kanal die WSW Gas-, Wasser- und Stromleitungen verlegen, die AVU Gevelsberg schließt sich in Richtung Sprockhövel mit einer Gasleitung an. Obwohl die Erlenroder noch Haßling-

---

WZ. vom 24.2.1987

Viele Aufträge warten im laufenden Jahr auf die Tiefbauer. Doch momentan verhindert die Witterung, wie hier am Laurentiusplatz, die Arbeiten. WZ-Foto: Kurt Ke[...]

Für Straßenbauer gibt es viel zu tun

Positiver Ausblick bei Innungsversammlung

„Für die Wuppertaler Straßenbau-Unternehmen und ihre rund 500 Beschäftigten gibt es 1987 genug zu tun". Diese opti[...] Prognose stammt von Baudirektor Friedrich Strük[...] des Tiefbauamtes, der die Innungsversammlung de[...] Straßenbau-Unternehmer über die Auftragserwar[...] Jahr 1987 im Tief- und Straßenbau informierte.

[...]es Interesse zeig[...]ungsmitglieder für [...] nicht verabschie[...]altsetat vorgese[...]n und mittelgro[...]in der Neuauftei[...]enraumes. [...] Bereich der [...]rbesserung und [...]ruhigung böten [...]ven für den [...]raßenbau. Als [...]piele nannte [...]nbaumaßnah[...]Berliner Platz [...] Markt, die [...], den Aus[...]straße und [...] Radwegen. [...]ardt, Ober[...]nbauer-In[...]eucrientie[...]hmen, die [...] Umwelt ausgerichtet sind. Für 1986 be[...]zeichnete er die Auftragslag[...] „positiver als erwartet". Insge[...]samt verzeichnete die Branch[...] im Tal einen Umsatz von run[...] 50 Millionen Mark.

Erfreuliches gab es für di[...] Studenten des Fachbereiche[...] Bautechnik zu hören. Auc[...] 1987 will die Straßenbauer-In[...]nung mit der Universität eine[...] Wettbewerb anbieten.

Der stellvertretende Ober[...]meister, Klaus Hochheim, ge[...]hörte als Vizepräsident de[...] Zentralverbandes des Deu[...]schen Baugewerbes zu de[...] Mitgliedern im Schlichtung[...]gespräch über die Tarifpoliti[...] im Baugewerbe. Hochheim in[...]formierte die Innung übe[...] Strategien der Arbeitgeberse[...]te in der augenblicklichen Ta[...]rifrunde.

Kanalbauarbeiten

[M]it umfangreichen Kanalbauarbeiten wird gegenwärtig a[...] [B]aurenhaus ein neues Siedlungsgebiet erschlossen. Es lieg[...] [z]wischen der künftigen Autostraße EB 224 (Wuppertal-Essen[...] [d]ie auch nördlich der Düsseldorfer Straße eine Anschlußstell[...] [e]rhält. Die beiden Straßen dieses neuen Wohngebietes führe[...] [v]on der Pahlkestraße aus gabelförmig in Richtung Westen, w[...] [d]ie kurz vor der Autostraße als Sackgassen enden.

MISCHWERK SCHWELM G. m. b. H.

Herstellung bituminöser Straßenbaustoffe und Fertigbeton

Mischwerk Schwelm G. m. b. H. · 583 Schwelm · Postfach 133

Firma

Betrieb: Jesinghauser Straße 61 · Büro: Schützenstraße 24 a · Wagenladungen: Wuppertal-Langerfeld Anschlußgleis · Stückgut · Expreßgut: Schwelm · Ruf 67 81 · Sparkasse Schwelm, Konto 253

Schwelm, 8.7.1966

Preis je Einheit	Betrag DM
30,--	222,--
58,30	268,10
,50	952,[...]

22.3.82

Wuppertaler Nachrichten

Im Kanal steckt Chance für Wuppertals Tiefbauer

Gnadenloser Wettbewerb / Aufträge nur noch bis Juni

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Joachim Schmied

Die Hälfte der zwei Dutzend Wuppertaler Tief- und Straßenbaufirmen wird ab April 1982 kurzarbeiten. Selbst dann reichen die Auftragsbestände nach Erhebungen der Straßenbauerinnung nur bis Mitte Juni. In ihrer Jahresversammlung in der Gaststätte „Parkschlößchen" forderten die Chefs von 16 Firmen, die in der Handwerkskammer organisiert sind, eine Abkehr von der „straßenfeindlichen Politik". Die einzige Hoffnung, die ihnen Wuppertals Tiefbauamtsleiter Stücker und sein Kollege Beck von den Stadtwerke eröffneten, ist der Kanalbau.

Ein gnadenloser Wettbewerb mit Preisen, die weit unter den Selbstkosten liegen, hat die Reihen der Tiefbauer gelichtet. Großfirmen stürzen sich heute sogar auf Kleinstaufträge und versuchen — so die Innung — mit allen Mitteln die bergischen Straßenbauer vom Markt zu fegen. „Reiner Verdrängungskampf", kennzeichnete Innungsobermeister Dieter Ehlhardt die Lage, „wir st[ehe]n mit dem Rücken an de[r] Wand."

Die Wuppertaler Unternehmen sind, wie eine Umfrage ergab, stark von Aufträgen der Stadt und der Stadtwerke abhängig. 28 Prozent der Vergaben stammen aus dem Rathaus, 43 Prozent werden von den WSW offeriert, mit 7,3 Prozent ist die Post beteiligt, und private Bauherrn steuern lediglich 18,7 Prozent bei.

Die Lage ist ernst. Die Stadt Wuppertal hat den Straßenbau auf die notwendigsten Instandsetzungen beschränkt und stopft die Mittel in andere Löcher. Daran wird sich auch in den nächsten Jahren nichts ändern. Weil die Tiefbaufirmen nur zehn Prozent der Aufträge von außerhalb Wuppertals beziehen, schwimmt eine Reihe von Betrieben hart am Rand der Pleite.

Tiefbauamtschef Stücker — Ehrenmitglied der Innung — sieht trotz aller Sparpolitik reelle Chancen für die Unternehmen, wenn sich diese verstärkt auf Kanalbau umstellen, sich zu Bieter- und Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen und die Nasen im Wind halten.

Vor der Tür steht die Vergabe der Ersatzbundesstraße 51 von der Kohlenstraße zur Wittener Straße in Nächstebreck. Der Ausbau der Friedrich-Ebert-Straße wartet, ganz egal, ob der Rat sich für oder gegen den Erhalt der Straßenbahn entscheidet. Für 1983/84 sind an der Lenneper Straße die Zuschüsse gesichert, 1982 beginnt der Ausbau der Kaiserstraße.

„Es ist zwar weniger geworden", betonte Stücker, „aber nicht so schlecht, wie es in anderen Städten der Fall ist." Die Stadtwerke werden ihre Tiefbauausgaben 1982 um ein Viertel zurückschrauben.

Bisher lag bei den Firmen der Anteil des Kanalbaues mit 11,2 Prozent der Gesamtaufträge sehr niedrig. Weil die Stadt in den nächsten Jahren erhebliche Mittel in ihr Kanalnetz stecken muß, sieht Stücker durchaus gute Auftrags-Chancen.

Es wird sich zeigen, ob Wuppertals Tiefbauer flexibel genug sind, gemeinsam über die Runden zu kommen.

Straßenbauer warten auf Frost und tiefen Schnee

Die Branche steckt in der Krise: Anschlußaufträge bleiben aus

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Joachim Schmied

18.1.84

Straßenbauaufträge, wie das Reststück der Friedrich-Ebert-Straße im Westen Elberfelds, sind selten geworden. Foto: Rainer Haldenwang

Die Mehrzahl der rund 20 Wupp[...] Schlechtwettergeld, das b[...] helfen, das sehr dü[...] Frühjahr zu [...] lebun[...]

[...]n wartet sehnsüchtig auf den Winter. [...]samt gezahlt wird, soll offenbar mit[...]olster über die nächsten Wochen ins [...]onaten kurz. Anzeichen für eine Be[...]t sich beim Straßenbau auf das Al[...]nalbau, noch vor zwei Jahren von [...]ce für die Branche" angekündigt,

[...] nach eigenen Angaben über [...] eine gute Auftragsmappe ver[...]fügte, ist für die Straßenbaue[...]innung keine Überraschung. [...]ie vermutet, daß der Inhaber [...]ufträge zu beinahe jeden Be[...]ngungen abschloß, und dar[...] scheiterte, daß er [...]

Klaus Heinz

Transporte - Baustoffe

582 GEVELSBERG

Firma D. Ehlhardt

56 Wuppertal-Langerfeld Hessischestr.4

Tag 24.5.1966

Rechnung

Handwerkskammer Düsseldorf, Breite Str. 7

Hebebuch-Nummer 44/6 /66

Datum des Poststempels

Veranlagungsbescheid

zum Beitrag zur Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1966

1. Grundbeitrag	anteilig	DM	15.- / 20,-
2. 8% Zusatzbeitrag vom		DM	
3. Beitragsreste aus Vorjahren		DM	15.-

Herrn Rolf-Dieter Ehlhardt Straßenbauerbetrieb

5600 Wuppertal-Langerfeld Hessische Str.4

bezahlt am 3.10.66

Mitglieder des SPD informierten sich über das Regenrückhaltebecken Erlenrode. WZ-Foto: Gerhard Bartsch

11.8.1989

Sieben Millionen für das Regenbecken

SPD in Erlenrode: 1991 Baubeginn des Entlastungssammlers Wupper

Verschmutztes Niederschlagswasser und Schmutzwasser soll künftig im Regenbecken Erlenrode (Nächstebreck) aufgefangen und kontrolliert in einen neuen zweieinhalb Kilometer langen Kanal geleitet werden. Vorläufige Endstation wäre der geplante Entlastungssammler Wupper. Damit könnte für Erlenrode jene Zeit zu Ende gehen, in der durch Umwelteinflüsse verunreinigtes Regenwasser mit dem Schmutzwasser in die Bäche geleitet wird. Über das voraussichtlich 1991 fertige, sieben Millionen Mark teure Regenbecken (einschließlich der notwendigen Kanalisation und Straßenbauarbeiten) informierten sich Mitglieder der SPD-Fraktion.

Zu sehen bleibt von dem trichterförmigen Becken kaum etwas, denn es befindet sich dann abgedeckt, mit Erdreich aufgefüllt und begrünt unter der Erde, verbunden mit einem Kanal-Zulauf. Bis der Entlastungssammler allerdings in Betrieb genommen werden kann — der Baubeginn soll laut SPD 1991 sein — vergehen noch Jahre. Bis dahin wird in Erlenrode auch weiterhin das Regenwasser-Schmutzwasser-Gemisch in die Bäche laufen, weil der 10[...] Jahre alte Sammler die Wassermengen nicht aufnehmen kann.

GEGRÜNDET 1875

BAUSTOFF-GROSSHANDLUNG Schade + Sohn

Schade & Sohn · 56 Wuppertal-Barmen · Postfach 320

FERNSPRECHER: [...]

4959

Menge			
685 St	[...]		274,00
150 St	[...]pflastersteine 10/20/8		42,00
	Remscheid, Honsbergerstr.:		
4 m²	Kiesbeton Bürgersteigplatten 30/30		28,60
1,50 m³	Monierkies		36,00
5 St	PZ 275		20,00
22 m	Wegeinfassung 8/20 Kiesbeton		57,20
12 m	Kabelformsteine einzügig		39,00
2 m	Bordsteine 20/24/26		20,20
2 m	dto. 12/15/25		13,00
	Remscheid:		
7,20 m²	Gehwegplatten 30/30		51,48
0,25 m³	Rheinsand		5,00
1 m	Bordstein 12/15/25		3,25
	Vohwinkel:		
0,75 m³	Monierkies		15,00
5 St	PZ 275		20,00
1 St	Steinzeugbogen 100 Ø		4,15
5 m	Tonerdeschmelzzement		2,50
	Eikamp:		
1000 St	Basaltpflastersteine 10/20/8		320,00
	Abholung:		
2 m	Wegeinfassung 5/20/100		4,30

Frachtkosten (nicht Skonto-berechtigt) · Rechnungsbetrag · Warenwert · Zahlbar netto Kasse am · mit Skonto vom Warenwert

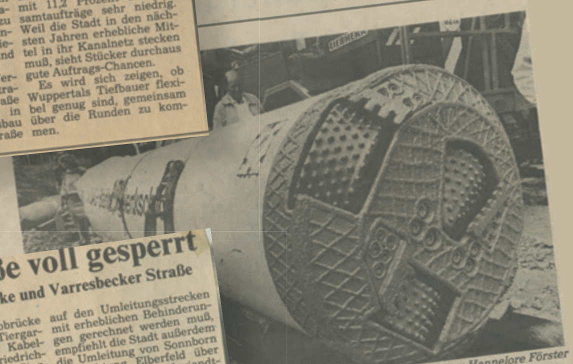
-2-

Friedrich-Ebert-Straße voll gesperrt

Ab heute Bauarbeiten zwischen Zoobrücke und Varresbecker Straße

Die Friedrich-Ebert-Straße wird [heu]te und am Mittwoch zwis[che]n Zoobrücke, Siegfriedstraße und Varresbecker Straße jeweils zwischen 9 und 15 Uhr voll gesperrt. Anlieger aus Richtung Siegfriedstraße können bis zur Bayer-Einfahrt durchfahren. Umgeleitet wird in Richtung Elberfeld von der Zoobrücke über die Siegfried-, Tiergarten-, Kiesberg- und Kabelstraße zurück zur Friedrich-Ebert-Straße oder ab Siegfriedstraße über die Freyaund Hindenburgstraße über den Schwarzen Weg, Viehhofstraße und Neviandtstraße zum Südstraßenring. Weil auf den Umleitungsstrecken mit erheblichen Behinderungen gerechnet werden muß, empfiehlt die Stadt außerdem die Umleitung von Sonnborn in Richtung Elberfeld über die L 418 und die Neviandtstraße zum Südstraßenring oder über die A 46 bis zur Ausfahrt Elberfeld.

GA 13 Wuppertal



WZ-Fotos: Hannelore Förster

Erlenrode: Bohrmaschine für den heißersehnten Kanalbau

Zum ersten Mal in Wuppertal / Leise und ohne tiefe Gräben

Fast könnte man den gestrigen Tag als einen historischen für die Erlenroder Bürger bezeichnen: Die „Kanalbohrmaschine", mit deren Hilfe die ersten 300 Meter des heißersehnten Abwasserkanals unterirdisch angelegt werden, kam gestern morgen aus Hamburg in Nächstebreck an. Dies war Anlaß genug für die SPD-Fraktion im Bauausschuß der Stadt, die Baustelle und die Geräte am Hölkerfeld zu besichtigen.

Frühestens am Montag, so Rolf Petersen, zuständiger Ingenieur vor Ort, wird mit dem unterirdischen Vortrieb begonnen. In einer Baugrube wird die Maschine — in der ganzen Bundesrepublik arbeiten nur wenige Firmen mit diesem Vortriebsystem — aufgebaut, sie bohrt sich mit Hilfe einer elektronischen Steuerung ins Erdreich, die Rohre werden sofort nachgeschoben. Diese relativ teure Art des Kanalbaus war im Barmer Osten notwendig geworden, weil das Gelände dort ziemlich hügelig ist. „Wenn wir mit den sonst üblichen Schächten gearbeitet hätten, wären an manchen Stellen sehr tiefe Gräben nötig geworden", so Dietmar Gerlach, der im Tiefbauamt verantwortlich zeichnet für die Pläne dieses Kanalbauprojektes. Deshalb wird in Wuppertal zum ersten Mal diese „Kanalbohrmaschine" eingesetzt. Überirdisch ist vom Bau der Kanäle nichts zu sehen und zu hören.

Bis 1990, so hoffen die Fachleute, wird dieser erste Teilabschnitt zwischen Hölkerfeld und Uhlenbruch fertig gestellt sein. Anfang der 90er Jahre, so Tiefbauamtsleiter Friedrich Stücker, könnten die Abwässer von Erlenrode endlich in Kanälen abfließen. Dann wäre die „Unendliche Geschichte des Kanalbaus in Erlenrode" — seit 1970 kämpfen die Anwohner für einen Anschluß ans Kanalnetz — endlich zu einem positiven Abschluß gelangt. Die Kosten für dieses Projekt, das Dietmar Gerlach als das bisher komplizierteste Kanalbauprojekt in Wuppertal bezeichnete, belaufen sich dann auf sieben Millionen Mark; 1,2 Millionen gibt es als Zuschuß vom Land Nordrhein-Westfalen, 1,6 Millionen fließen als Kredit in den Kanalbau.

Dorothee Langer

In dieses Loch wird die Maschine eingesetzt.

Datum: 31.12.66

[...]ma Fertigmischbeton G. m. b. H.

Einzelpreis	DM		DM
62,50	437,50	1	437,50
			7,14
			430,36
11,50	80,50		

von DM 357,00 × 2,00% = 7,14

bezahlt am 9.1.67

30. Mai 1987 Letzte Fahrt einer Straßenbahn in Wuppertal. Mit einem Autokorso wurden nach Mitternacht die letzten Straßenbahnen von der Schleife Wieden zum Heckinghauser Depot geleitet.

9. September 1987 Der Staatsratsvorsitzende der DDR, Erich Honecker, besucht in Begleitung von Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Johannes Rau das Engels-Haus.

1988 Ausbau der Varresbecker Straße und der Friedrich-Ebert-Straße; Rückbau der Gleise der Straßenbahn

23. Februar 1988 Die »Samba-Trasse«, die Eisenbahnstrecke von Elberfeld nach Cronenberg, wird wegen mangelhafter Betriebssicherheit stillgelegt.

29. Mai 1988 Mit einem Cityfest wird die Eröffnung der S-Bahn-Linie S 8 Mönchengladbach–Hagen gefeiert.

28. April 1989 Umbau der Talstraße: Beim ersten Spatenstich für den Umbau der Berliner Straße zwischen Schwarzbach und Brändströmstraße in Oberbarmen pflanzen NRW-Verkehrsminister Dr. Christoph Zöpel und Oberbürgermeisterin Ursula Kraus den ersten Baum.

12. August 1989 350.000 Menschen feiern den 60. Geburtstag der Stadt an einem »langen Tisch« im gesamten Tal.

1988 bis 1989 Beginn des Kanalbaus zur Erschließung der Siedlung Erlenrode von Hölkerfeld bis Uhlenbruch, 300 Meter langer Kanal im unterirdischen Vortrieb.

1990 Ausbau der Langerfelderstraße

21. Dezember 1990 Am Rutenbecker Weg in Sonnborn beginnen mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten am Wuppersammler, Wuppertals größtem Kanalbauprojekt. Hier am Ende des bis nach Barmen führenden Kanals werden ein großes Überlaufbecken und Pumpwerk gebaut.

1990 bis 1991 Dritter Abschnitt Erschließung der Siedlung Erlenrode, 500 Meter Kanalbau

Ab 1991 Aufgrund der stetig reduzierten öffentlichen Investitionen in den Straßenbau liegt der Schwerpunkt der Bautätigkeit der Firma Ehlhardt in der Sanierung und Erweiterung des kommunalen Kanalnetzes in offener Bauweise.

1991 Regenrückhaltebecken und Regenüberlaufbecken Kohlfurter Brücke

15. Februar 1991 Ein Schneesturm bringt den ersten Schnee ins Bergische Land und endet mit der größten Schneekatastrophe der vergangenen Jahre. In der Stadt geht nichts mehr, auf der A 46 sitzen tausende Autos im Wuppertaler Raum stundenlang im Schnee fest.

12. Mai 1991 Die Firma Ehlhardt feiert auf dem Hof und in den Werkstatthallen der Firma Auto-Wilden auf der Hatzfelder Straße 85 in Wuppertal-Barmen das 25. Betriebsjubiläum.

2. November 1991 Der erste Bauabschnitt für den Umbau der Talachse, der Berliner Straße zwischen Schwarzbach und Brändströmstraße in Oberbarmen, wird mit einem großen Fest wieder für den Verkehr freigegeben.

30. Mai 1992 Der Bahnhof Wuppertal-Elberfeld wird offiziell der Hauptbahnhof der Stadt.

1992 Stützmauer Bredde in Wuppertal-Barmen

1992 350 Meter langer Kanal für Regen- und Schmutzwasser auf der Ravensburger Straße in Wuppertal-Elberfeld

1994 Vorflut-Entwässerung Klinik Bergisch Land mit Bau eines 550 Meter langen Kanals.

29. Juni 1995 Halbzeit beim Bau des Wuppersammlers: Der Tunnel ist bis zum Robert-Daum-Platz gebohrt.

1995 bis 1996 ARGE (Arbeitsgemeinschaft) mit der Firma Strabag: Ausbau Vorplatz Bahnhof Oberbarmen und Neugestaltung Berliner Platz.

30. August 1996 Das Tippen-Tappen-Tönchen, Wuppertals berühmteste Treppe, wird nach einem Jahr und sechs Monaten Restaurierungsarbeiten mit einer Feier wiedereröffnet. Bauausführung: Firma Dieter Ehlhardt.

28. September 1996 Der im Zusammenhang mit dem Umbau der Berliner Straße ebenfalls neugestaltete Berliner Platz wird mit einem Volksfest eingeweiht.

1996 bis 1997 Bau des Kanals Steinhauser Bergstraße

1997 bis 1998 Wittener Straße, Bau eines 950 Meter langen Kanals.

1998 Kanal In den Birken.

1998 bis 1999 800 Meter langer Kanal Wittener Straße/Schmiedestraße.

1998 bis 2000 Neuausbau Neumarktstraße vom Neumarkt bis zur Kasinostraße einschließlich Versorgungsleitungen.

1999 Solingen: Kanalbau Neuenhofer Straße

1999 Solingen: Kanalbau Hofschaft Eick

1999 bis 2000 Schwelm: Kanalbau Taubenstraße

1. September 1999 Sohn Martin tritt in die Firma Ehlhardt ein.

12. April 1999 Schwebebahnunglück: Um 5.45 Uhr stürzt der erste morgendliche Schwebebahnzug vor dem Bahnhof Robert-Daum-Platz wegen einer bei den laufenden Bauarbeiten vergessenen Kralle am Fahrgleis in die Wupper. Fünf Fahrgäste sterben, 47 werden zum Teil schwer verletzt. Die Schwebebahn verliert den Mythos des »sichersten Verkehrsmittels der Welt«.

1998/1999/2000 Arbeiten für Kanal-Revier in Wuppertal, Verlegung von Hausanschlüssen

2000 Wuppertal, Am Pannesbusch: Bau eines 400 Meter langen Kanals

Wuppertal Kasinostraße: Bau eines 200 Meter langen Kanals mit Straßenbau.

17. Juni 2000 Cronenberg feiert sein 950-Jahre-Jubiläum.

2001 Abbruch und Neubau der Treppenanlage Eichenstraße in Wuppertal-Barmen unter Aufrechterhaltung des Fußgängerverkehrs.

Kanal Hans-Sachs-Straße in Wuppertal

1. März 2001 Wuppertal feiert 100 Jahre Schwebebahn mit einem Festakt in der Stadthalle.

9. November 2001 Mit einer Feier wird die Fertigstellung des 9,7 Kilometer langen Wuppersammlers in Barmen begangen. Die in 11 Jahren unterirdisch gebohrte Röhre hat über 250 Millionen DM gekostet und dient der Regenwasserentwässerung.

2002 bis 2003 600-Meter-Kanal Dieselstraße und Regenrückhaltebecken in Wuppertal Langerfeld

2002/2003 Alter Markt, Neugestaltung des innerstädtischen Platzes auf 2.000 Quadratmetern

2003/2004 400-Meter-Kanal und Regenrückhaltebecken Fleutpiepe in Wuppertal-Oberbarmen

14. Dez. 2003 Eröffnung der S-Bahn-Linie S 9 Wuppertal Hbf–Essen–Haltern nach über 20 Jahren Planungs- und Bauzeit.

2004 Wülfrath, In den Banden: 350 Meter langer Kanal für die Stadt Wülfrath; Verfüllung mit Flüssigboden.

2004/2005 Wuppertal, Leyerbach/Ascheweg: 900 Meter langer Kanal für die

Wuppertaler Stadtwerke, Freilegung des Leyerbachs im Stadtzentrum mit hohem gestalterischen Anspruch.

2004 bis 2006 Wuppertal, Neuenhof: 600 Meter langer Kanal in Stahlbeton für die Wuppertaler Stadtwerke.

2005 bis 2006 Wuppertal, Roonstraße: 400 Meter langer Doppelkanal in enger Wohnbebauung.

2005 bis 2007 Wuppertal-Unterkirchen: circa 700 Meter lange Kanäle in einem sehr engen Mischgebiet mit kompletten Straßenneubau und einer 300 Meter langen Stützmauer für die Wuppertaler Stadtwerke.

29. März 2006 Der Tunnel Burgholz der L 418 wird für den Verkehr freigegeben. Die Bauzeit betrug 44 Monate bei 90 Millionen Euro Kosten.

11. Mai 2006 Mit einem Volksfest wird der Rathausvorplatz offiziell von Christina Rau in Johannes-Rau-Platz umbenannt.

12. Mai 2006 Die Firma Dieter Ehlhardt feiert in der Wuppertaler Stadthalle ihr 40-jähriges Firmenjubiläum. Martin Ehlhardt wird Mehrheitsgesellschafter.

2006 bis 2007 Wuppertal-Hahnenfurth: 1.200 Meter langer Kanal und ein Regenrückhaltebecken; Stahlbetonbauwerk, Ausführung unter starkem Verkehr auf der B 7 mit Straßenvollausbau.

18. Januar 2007 Der Orkan Kyrill fegt über Wuppertal hinweg und hinterlässt Schneisen geknickter Bäume in den Wäldern. Mehr als 10.000 Festmeter Bäume fallen ihm zum Opfer, allein am Ehrenberg 1.000 Fichten.

27. Oktober 2007 Eröffnung der zum Rad- und Fußweg umgebauten Sambatrasse nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts mit einem großen Fest am alten Cronenberger Bahnhof. Der Weg ist insgesamt rund 10 Kilometer lang: und kostete 3,4 Mio. Euro und war ein Projekt der REGIONALE 2006.

2007 Wuppertal, Heckinghauser Straße: 250 Meter langer Doppelkanal,

2007 bis 2008 Wuppertal, Sonnborner Straße: 1.200 Meter lange Kanäle für die Stadtwerke Wuppertal. Stahlbetonbauwerke, Bauausführung unter starkem Verkehr auf der B 7.

2008 Wuppertal, Bissingstraße: 150 Meter langer Kanal für die Wuppertaler Stadtwerke.

28. Juli 2008 Ein Unwetter über Wuppertal setzt Straßen und Keller in Elberfeld und in Uellendahl unter Wasser.

30. August 2008 Wuppertal feiert mit einem dreitägigen Fest den NRW-Tag.

2008 bis 2009 Gevelsberg, Im Winkel: 500 Meter langer Kanal, 100 Meter Staukanal mit Durchmesser 2600 Millimeter für das Tiefbauamt der Stadt Gevelsberg.

2009 bis 2011 Wuppertal, Vohwinkeler Straße: 200 Meter Regenkanal im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft für die Erstellung eines offenen Regenrückhalte- und Klärbeckens für die WSW Energie und Wasser AG.

2010 Essen, Henricistraße: 200 Meter langer Regenkanal für die Kliniken Essen.

1. Februar 2010 Wuppertal ist eingeschneit, nichts geht mehr. Busse fahren nicht, große LKW stehen quer auf der Straße. Und am 2. Februar fallen weitere 20 Zentimeter Schnee. Über 100 Hallen mit Flachdächern sind vorsorglich wegen der hohen Belastung geschlossen worden, darunter auch die Uni-Halle. Dachlawinen donnern auf Bürgersteige. Die Straßen weisen inzwischen eine festgefahrene Schneedecke auf wie sonst nur in Wintersportorten. Bereits vor Weihnachten hatte es heftige Schneefälle gegeben.

2010/11 Wuppertal, Gosenburg: 850 Meter langer Doppelkanal in einer engen Wohnsiedlung unter Aufrechterhaltung des Anliegerverkehrs für die WSW Energie und Wasser AG.

14. Juli 2011 Eröffnung des neuen Barmer Bahnhofsvorplatzes und Busbahnhofs.

2012 Wuppertal, In der Beek: 400 Meter langer Kanal für die WSW Energie und Wasser AG.

2012/13 300 Meter langer Kanalbau im engen Klinikgelände zum Hochwasserschutz in Duisburg für die BGU Duisburg GmbH.

2012 Wuppertal, Kaiserstraße: 270 Meter langer Kanal, Ausführung der Arbeiten unter der Schwebebahn in nur sechs Wochen Bauzeit für die WSW Energie und Wasser AG.

2012/13 Haan, Ellscheider Straße: Verlegung eines 200 Meter langen Kanals durch ein Wiesengelände.

19. August 2013 Die nach historischem Vorbild neu errichtete Schwebebahnstation Werther Brücke wird eröffnet.

2013 bis 2015 Wuppertal, Nevigenser Straße: 560 Meter langer Kanal für die WSW Energie und Wasser AG. Die Arbeiten müssen im Bereich einer stark befahrenen Hauptverkehrsstraße durchgeführt werden.

2013 bis 2014 Wuppertal, Porschestraße: 300 Meter langer Doppelkanal, offenes Regenrückhaltebecken, diverse Stahlbetonbauwerke für die WSW Energie und Wasser AG.

2014 Bochum, Dinnendahlstraße: 270 Meter langer Kanal mit einem 8 Meter tiefen Anschlussbauwerk. Hierbei handelte es sich um ein sehr tiefes Anschlussbauwerk mit Neubau eines Retentionsbodenfilters.

19. Dezember 2014 Die Nordbahntrasse ist (fast) fertig. Der 23 Kilometer lange Rad- und Fußweg wird offiziell freigegeben und heißt jetzt Dr.-Werner-Jackstädt-Weg.

2014 bis 2015 Wuppertal, Holthauser Heide: 1.000 Meter langer Schmutzkanal in einer sehr engen Anliegerstraße für die WSW Energie und Wasser AG.

2015 Hilden, Nordstraße: Bau eines sehr flachen 600-Meter-Kanals für die Stadt Hilden.

2015 Bochum, Goldhammer Straße: 200-Meter-Kanal für die Stadt Bochum.

Eine ausführliche Stadtchronik gibt es hier:

Bahnstraße: Freie Fahrt nach den Sommerferien

VOHWINKEL
Kanalsanierung lief auch während der Hitze auf Hochtouren. Die Anwohner begrüßen die Baumaßnahme.

Von Eike Birkmeyer

Auf Hochtouren laufen die Arbeiten der Wuppertaler Stadtwerke (WSW) in der Bahnstraße. Seit Anfang der Sommerferien wird hier mit großem Aufwand ein Regenwasserkanal erneuert.

Auch während der Saharа-Hitze der vorletzten Woche liefen die Maßnahmen ohne Einschränkungen weiter. Entsprechend positiv fällt die Zwischenbilanz aus. „Wir sind voll im Zeitplan", sagt der WSW-Kanalexperte Mathias Sommerauer.

Bereits Anfang nächster Woche soll der neue Kanal auf der Westseite der Bahnstraße verlegt werden. Dann

Kurze Atempause auf dem Nützenberg

Drei Wochen früher als geplant wurden die Arbeiten an der Nützenberger Straße beendet. Ende August geht es an der Roonstraße weiter.

Von Stefan Meineczuk

Nützenberg. Beim großen Baustellen-Marathon während der Sommerferien gibt es eine gute Nachricht für alle Verkehrsteilnehmer: Drei Wochen früher als zunächst geplant wurden die Bauarbeiten an der Nützenberger Straße und die

...ine Baustelle: die Roonstraße auf dem Nützenberg. Foto: ...

werden an der ... liche Verkehrsführung gilt, wird

...tungen investiert.
Dass es im Zuge der Arbeiten auf dem Nützenberg Kritik am Baustellenmanagement gegeben habe, sei den WSW in dieser Form nicht bekannt, erklärte Unternehmenssprecherin Judith Birkenbach gestern auf A... Nach WZ-Information gab ... Blick auf die Umleitungsei... tung kritische Stimmen in d... zirksvertretung, die eine fr... Information über Großbaum... dieser Art forderten.

Straßenbau: Von 20 Firmen blieben sieben

Eine Branche im Wandel: Der Obermeister des ... enbaus, ... lhardt, ... sich.

Tief- und ... ral ist un... ...mmunalen ...m Grün... ...aus-Stra... ...Ehlhardt ...ermeis... ...en sich ...edfir... ...aufen... ...ieben ...me ...n 61 ...Ehl... ...ute ...ie ...ur

...bis Schwesterstraße. Jüngeren ...Datums sind der Ausbau der ...Neumarktstraße, der Neubau des ...Stadtplatzes Alter Markt sowie ...beiten an den Treppen Tippen... ...ppen-Tönchen und Eichen... ...tle. Insgesamt jedoch wurden ...ten ersten 20 Jahren der Fir... ...geschichte rund 70 Prozent ...Umsatzes im Straßenbau ge... ...t, heute verlagerte sich das ...ft auf den Kanalbau mit ...rückhaltebecken und Re... ...becken.

Firma Ehlhardt, mittler... ...den Händen von Sohn Martin, beschäftigt auch jetzt noch rund 30 Mitarbeiter. Doch Dieter Ehlhardt zufolge laufen die Arbeiten im Kanalbau nur deshalb, weil sie über einen Gebührenhaushalt geregelt werden. Grundsätzlich jedoch sieht er die gesamte Branche weiter in der Klemme: In der Handwerkskammer Düsseldorf kämen zum Beispiel jedes Jahr 1000 neue Fliesenlegerbetriebe hinzu, von denen die meisten Chefs keine Ausbildung hätten und sich als Subunternehmer für jedwede Bautätigkeit einbrächten.

Straßenbau in den 70er Jahren an den Straßenbahnschienen in der Nähe des Langerfelder Marktes. Foto: privat

PREISUNTERSCHIEDE IN 40 JAHREN

(Red). Seit **40 Jahren** gibt es die Firma Ehlhardt. Dieter Ehlhardt hat sich einmal den Spaß bezeichnungsweise die Qual bereitet, mit Hilfe aler Rechnungen die Preise innerhalb der Branche zu vergleichen:

- Eine Tonne **Asphaltfeinbeton** hat sich um 187 Prozent verteuert, lag früher je Einheit bei 38 oder 30 Mark.
- Ein Sack **Zement** (50 Kilogramm) ist 200 Prozent teurer geworden, lag 1966 bei 4 Mark.
- Ein Plus von 156 Prozent verzeichnet Ehlhardt bei einem Kubikmeter **Beton**, eine **Arbeitsstunde** bringt es auf einen Anstieg von 980 Prozent.
- Den Vogel schießen jedoch die **Verwaltungsgebühren** mit einem Anstieg von **1050 Prozent** ab. Hier haben sich nach Angaben von Ehlhardt allerdings auch die Leistungen der Kammer deutlich erhöht.

91 neue Stufen zum Rott

...Rott. Nach zehn Monaten Bauzeit ist die Sanierung der Treppe Er... ...bis auf kleine Restarbeiten abgeschlossen. In die 91 na... ...ein gusseisernes Geländer hat die Stadt ... Foto: Andreas Fischer

Dieter Ehlhardt Straßenbau GmbH feierte 40. Geburtstag

Kammerpräsident Schulhoff gratulierte persönlich zu Jubiläum und Betriebsübergabe

Mit weit über 100 Gästen, darunter Oberbürgermeister Michael Jung und Kammerpräsident Professor Wolfgang Schulhoff, feierte Kammer-Vorstandsmitglied Dieter Ehlhardt das 40-jährige Bestehen seines Straßen- und Tiefbauunternehmens. Zugleich markierte der stillvolle Festakt in der Wuppertaler Stadthalle den Staffettenwechsel an der Unternehmensspitze: Sohn Martin übernimmt als geschäftsführender Gesellschafter die Leitung. Für Dieter Ehlhardt hagelte es Lob für eine außergewöhnliche berufliche und berufsübergreifende Lebensleistung.

So ist der 69-jährige Ehlhardt seit 31 Jahren Obermeister der Wuppertaler Straßen- und Tiefbauinnung und führt seit 19 Jahren die Geschicke der örtlichen Kreishandwerkerschaft als Stellvertreter von Kreishandwerksmeister Frank Seynsche, der ebenso wie OB Jung einfühlsame Worte der Würdigung fand.

Nur ein einziges Mal in der Geschichte des aktuell 30 Beschäftigte zählenden Familienunternehmens habe Ehlhardt eine arbeitsgerichtliche Auseinandersetzung führen müssen, machte Schulhoff im Rahmen seiner Festansprache die soziale Haltung des Unternehmers Ehlhardt fest. Präsident Schulhoff charakterisierte den Firmengründer als Verkörperung des mittelständischen Unternehmers: Persönliche Tüchtigkeit, hohe fachliche Qualification und eine gehörige Portion Mut seien Voraussetzungen, um als Unternehmer erfolgreich zu bestehen zu können. Im Verlauf des Werdeganges w... hardt machte der ob... repräsentant klar, da... Ausbildung und m... rufserfahrung „unve... erfolgreiche Betrieb... seien. In diesem Konte... die Ich-AGs ein ... sches Desaster: „Diese ... tionierten Schmalspur... sind ein Schlag ins ... deutschen Unternehm... Schulhoff zollte Diete... Respekt für sein ehrenam... gagement und verband s... lation zur Betriebsübergab... ten Wünschen an den Na...

Eine echte Bereicherung für die Ronsdorfer City

Erster Probelauf im Ascheweg hinterließ einen tollen Eindruck

len. Die Hoffnung richtet sich aber auch darauf, dass der obere Bachlauf entlang des Fußwegs zur Knipprodestraße möglichst bald von möglichst vielen Kindern al...

Berechtigte Freude über ein gelungenes Werk: Zum ersten Probelauf des ...dorfer Bachs strahlte sogar die Sonne vom Himmel.

von Wolfgang Wohlers

Ronsdorf hat wieder ein offenes Gewässer in der Innenstadt. In dieser Woche haben Planer und ausführende Bauleute zum ersten Mal die Sperren aus der Zuleitung entfernt, um sich die Wirkung ihres Werkes anzusehen.

Und wirklich, das was sich dem Betrachter jetzt zwischen Knipprodestraße und Lüttringhauser Straße bietet, ist eine echte Bereicherung für Ronsdorf. Das leise Plätschern des Wassers versetzt den Passanten, vor allem, wenn noch ein bisschen Sonnenschein dazukommt, ganz leicht in eine andere Welt. Wem kämen da nicht ein paar Urlaubserinnerungen an Spaziergänge entlang von Bachläufen oder an romantische Bergdörfchen ins Bewusstsein?

Nun hat Ronsdorf also seinen lange Zeit umstrittenen Bach. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass das leise Geräusch des Wassers künftig Warnung genug vor unbedachten Schritten ist und keine weiteren Unglücksraben in die Rinne fal-

Erst mit plätschendem Wasser gelt... Ascheweg seinen ganzen Charme.

Beton für die Treppe Eichenstraße

Barmen. Mittlerweile hat die Treppe Eichenstraße einen neuen Betonboden. Wer zu Fuß vom Loh zum Rott will, muss aber noch die Notstiegen aus Holz benutzen. Foto: Andreas Fischer

WZ Dienstag, 14. Mai 1991

Nicht länger müssen die Erlenroder Siedler in die Röhre gukken: Ihr Kanalanschluß wird in den nächsten Tagen endlich fertiggestellt. *WZ-Fotos: Kurt Keil*

Erlenroder Siedler bald an der Röhre

Noch 100 Meter müssen verlegt werden

Es währte lange, aber jetzt wird es endlich gut: Der Kanalanschluß für die Siedlung Erlenrode sieht seiner Vollendung entgegen. Am Freitag, so prophezeit es die Bauleitung, soll das letzte Rohrstück verlegt worden sein. Und es sieht wahrhaftig so aus in dem Kessel auf dem Heintke-Gelände am Uhlenbruch. Stück um Stück betten die Bauarbeiter auf einer vorgegossenen Betonschiene die Segmente des Mischwasserkanals aneinander, vom Laserstrahl geleitet auf den (gestern noch) hundert Meter entfernten Anschluß zu.

Ist diese Lücke geschlossen, kann es sich nur noch um wenige Tage handeln, bis alle Anschlüsse angeglichen sind und das Abwasser fließen darf. Die 8-Millionen-Maßnahme war zuletzt durch schwierige Grundstücksverhandlungen verzögert worden. Doch die Stadt konnte sich letztendlich mit den Besitzerinnen der zwei Häuser, von denen jetzt noch nicht einmal mehr die Umrisse zu erkennen sind, einigen, die Gebäude abreißen und mit dem letzten Bauabschnitt loslegen. Ist der Kanal fertig, wird Heistke den Kes... sel mit nicht wiederverwertba... rem Bodenaushub (ausschließ... lich mineralische Stoffe) ve... füllen und das dann ebene G... ländе als Erweiterungsfläc... für den Recyclebetrieb nutz...

Nur noch Restarbeiten ... auch an dem zu dem Bau... gehörenden Regenüber... becken zu leisten. Es ... rund 65 Prozent des im ... anfallenden Niederscl... wassers in den neuen ... und damit zum Kl... Buchenhofen leiten. Di... chen 35 Prozent werde... daruntergelegenen ... rückhaltebecken ... das diese Wasse... Stück für Stück der ... bach zuleitet.

Jahrelang hatte d... Bürger, Bauausschu... zirksvertretung ... Grund genug, sich ... von diesem Kapit... schichte in Wuppe... (und endgültig) z... den. Doch die Ve... für eine Abschie... fenbar noch ni... Hand genomme...

Stück für Stück wächst der Abwasserkanal Richtung Erlenrode.

Kreisel an der Oehde entzweit die Politik

Auftrag für Bauunternehmen ist noch nicht unterzeichnet, aber Fertigstellung zum Monatsende erwa...

Von Bernd Richter

Schwelm. Der neue Kreisverkehr an der Oehde nimmt Gestalt an. In der Sitzung des Ausschusses für Um... ...und Stadtentwicklung (AUS) ... Stobbe

...d wir noch nicht, damit wir den ...ertrag unterzeichnen können. Der ...ertragsentwurf wird von uns zur ...eit noch geprüft." Ansprechpart... ...ner für die Baumaßnahme ist nach ... Aussage von Jochen Stobbe Bau... ...amts-Mitarbeiter Egbert Lethmate. ...Er habe sich dankenswerter Weise

...Doch selbst jetzt schon sieht er besser aus als die ursprüngliche Version.

KOMMENTAR

Von Bernd Richter

Orientierung verloren

Die Sache sollte immer im Mittelpunkt aller Bemühungen ständig wird.

Immer wieder ist quer durch das Stadtgebiet vom Bau neuer Regenrückhaltebecken die Rede. Wie jetzt im Stadtteil Hahnenfurth, wo rund zwei Millionen Euro in eine solche Anlage investiert werden. Nach wie vor arbeiten die WSW eine stattliche Liste von fast 400 Ordnungsverfügungen ab. In ihnen verlangt die Bezirksregierung in Düsseldorf den Bau besagter Rückhalte- und Klärbecken, um den immer strengeren Vorschriften zur Klärung von Regenwasser nachzukommen. Die Kosten dieser Anlagen tragen letztendlich alle Gebührenzahler – die Stadtwerke haben 2005 rund 25 Millionen Euro in die Sanierung und Erweiterung des Kanalnetzes investiert, was annähernd der jährlichen Zielmarke entspricht, die sich die WSW – ohne nennenswerte Unterstützung durch Fördermittel des Landes – gesetzt haben.

Allein in diesem Jahr wird an

und dadurch die Orientierung ... kommen verloren zu haben. D...

...spräch. In Wuppertal habe das Thema wegen der topographischen Lage und der Netzstruktur besondere Bedeutung: An rund 600 Stellen im Stadtgebiet wird Regenwasser in Gewässer eingeleitet und muss, den Richtlinien entsprechend, zuvor gedrosselt und – bei Bedarf – gereinigt werden. Neben dem Hochwasserschutz geht es nicht zuletzt um europäische Vorgaben in Form

außerhalb der Stadt liegen. Bei den WSW sind es inzwischen 56 Anlagen – Tendenz steigend. Die Baustellen selbst sind immer wieder mit Ärger bei Anwohnern verbunden, zumal sie Monate beanspruchen und oft mit Kanalarbeiten kombiniert sind. Auch entsprechende Grundstücke müssen erworben werden.

Bei 70 bis 80 Jahren liegt die Lebensdauer der Regenrückhal...

hört mit einem geplanten Volu... men von rund 700 Kubikmeter... und einer Gesamtfläche von rund ... 500 Quadratmetern zur mittleren ... Größenordnung - und drosse... den Zustrom von Regenwasser i... die Düssel von derzeit 420 Liter ... pro Sekunde auf gerade mal 6 ...

Bis es im Herbst 2007 so weit ... ist, müssen sich die Anwohner ... auch in Hahnenfurth auf Baustel... len-Ennemisse und Verkehrsbe...

Auch am Schöller in Hahnenfurth entsteht in den kommenden Monaten ein Regenrückhaltebecken für rund zwei Millionen Euro. Foto: Andreas Fischer

...PPERTALER NACHRICH...

...Marathon geht weiter

Heike Scharf steigt jeden Tag das Tippen-Tappen-Tönchen hinauf. Foto: Anna Schwartz

Die legendäre Elberfelder Treppe

SERIE Das Tippen-Tappen-Tönchen ist bekannt und beliebt.

Von Anne Peika

Sie ist prominent, in Wuppertal allemal. Sie war im Kino zu sehen, wird in einem Lied besungen und hat einen eigenen Wikipedia-Eintrag. Die Rede ist von einer Treppe: vom verwinkelten Tippen-Tappen-Tönchen, Verbindung zwischen Luisenviertel und Elberg.

Serie: Treppen in Wuppertal

Seit ungefähr 1900 laufen Wuppertaler und Touristen die 103 Stufen hinauf und hinunter. Aus dieser Zeit hat die Treppe wohl auch ihren Namen: er ist lautmalerisch und beschreibt das Geräusch, das die früher getragenen Holzschuhe auf der Treppe machten. Der Name war zunächst nur umgangssprachlich, wurde dann aber 1974 offiziell eingetragen.

Auch heute wird die Treppe noch rege genutzt. Und dabei ist das Tippen-Tappen-Tönchen nicht nur prominent, sondern auch ein Lebensgefühl, wie viele Wuppertaler finden. Wolfgang Plätte sieht häufig Schüler von den umliegenden Schulen, die auf der Treppe ihre Pausen verbringen. Im Sommer nutzt auch er gerne die Sitzbank, die ungefähr auf der Mitte der Treppe steht.

Heike Scharf sagt: „Ich liebe diese Treppe, auch wenn sie täglich eine Herausforderung ist." Und Hubert Hülskamp geht die Treppe ganz bewusst, um oben angelangt die Aussicht zu genießen. Dann kann er die Laurentiuskirche, die Schwimmoper, den Rathausturm, die Elberfelder Innenstadt, die Südstadt und die Universität sehen.

Mit Hilfe dieser Eigenschaften hat die Treppe in Wuppertal Berühmtheit erlangt. Sie wird in dem Lied „Das Lehnchen vom Tippen-Tappen-Tönchen" besungen, das viele als „heimliche Wuppertaler Stadthymne" bezeichnen. Und auch als Drehort wurde die Treppe schon genutzt, zum Beispiel für den Kinofilm King Ping aus dem Jahr 2013 mit Christoph Maria Herbst. In dem Krimi ist die Treppe der Tatort, der Untertitel des Films lautet „Tippen-Tappen-Tödchen".

Manche Menschen haben Berührungsängste mit Prominenz – nicht so mit dem Tippen-Tappen-Tönchen, das ist einfach nur beliebt.

Liste der langjährigen Mitarbeiter der Firma Dieter Ehlhardt

Samara, Bogdan	Baggerführer	1968 - 2013	**45 Jahre**
Savic, Zivko	Baufach-arbeiter	1974 - 2016	**42 Jahre**
Vladanovic, Jure	Baggerfahrer	1971 - 2012	**41 Jahre**
Topic, Petar	Baumaschinen-meister	1973 - 2014	**41 Jahre**
Herling, Andreas	Baufacharbeiter	1979 - 2016	**37 Jahre**
Kurtz, Rudi	Kraftfahrer	1979 - 2015	**37 Jahre**
Sakowski , Andreas	Technischer Zeichner	1980 - 2016	**36 Jahre**
Esslinger, Dieter	Kraftfahrer	1980 - 2012	**32 Jahre**
Schaefer, Hans-Peter	Polier	1985 - 2016	**31 Jahre**
Kuhn, Erich	Dipl.-Ing.	1986 - 2016	**30 Jahre**
Sosna, Jan	Bauhelfer	1989 - 2016	**27 Jahre**
Lorenz, Siegfried	Baggerführer	1994 - 2016	**22 Jahre**
Papa, Rainer	Kraftfahrer	1995 - 2016	**21 Jahre**
Graziano, Guiseppe	Baufacharbeiter	1996 - 2016	**20 Jahre**

Mitarbeiter der Firma Dieter Ehlhardt

Von links nach rechts:

- Stanimir Pusic
- Hans-Peter Schaefer
- Ralf Wehland
- Andreas Wingert
- Juergen Arndt
- Martin Polliwoda
- Rudi Kurtz
- Dieter Ehlhardt
- Reiner Pape
- Zivko Savic
- Brigitte Ortmann
- Heidemarie Ehlhardt
- Andreas Herling
- Petar Topic
- Martin Ehlhardt
- Guiseppe Graziano
- Heike Ehlhardt
- Patrick Herling
- Siegfried Lorenz
- Fadil Beciri
- Erich Kuhn
- Jan Sosna
- Andreas Sakowski
- Jan-Hendrick Wascher
- Tobias Schaefer
- Markus Liebke
- Dirk Hafer
- Holger Esdar
- Dieter Jabke
- Giovanni Pisano
- Gregor Rydygiel

Wuppertal, Heckinghauser Straße 1968: Straße und Gleise werden komplett erneuert.

Wuppertal, Neubau Wendeplatz Tiergarten 1975.

Wuppertal, Kanalbau in den 1980er-Jahren.

Tankstellenumbau in den 1980er-Jahren.

Baugrube und Betonfundament des Regenüberlaufbeckens Erlenrode 1995.

Wuppertal, Langerfelder Straße: Graben neben der Straßenbahn 1980.

Wuppertal, Treppe Eichenstraße 2001.

Wuppertal, Korzerter Straße 2006: Kanalbau als Stahlbeton-Fertigkeit aus Kosten und Termingründen.

Gevelsberg: Im Winkel 2009, Stahlbetonrohre Durchmesser 2600 mm.

Vohwinkel-Süd 2010: Rohre Durchmesser 2400 mm Stahlbeton.

Wuppertal, Nevigeser Straße 2014: Schachtbaugrube.

Der erste Auftrag der Deutschen Shell für den Gesamtumbau einer kleinen Shell-Tankstelle 1968.

Ein Teil des Fuhrparks im Jahre 1980 auf dem Bauhof Beule.

Innerstädtischer Ausbau der Lederstraße mit Kanal-und Versorgungsleitungen 1980.

Gevelsberg Im Winkel 2009, Stahlbetonrohre Durchmesser 2600 mm.

Erdarbeiten Regenrückhaltebecken Wuppertal, Neuenhof 2004.

Vohwinkel-Süd 2010: Rohre Durchmesser 2400 mm Stahlbeton.

Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift, Bildunterschrift.

Wuppertal, Vohwinkler Straße 2011: Schachtbaugrube mit Holzverbau.

Jure Vladanovic auf einem Dolinenfelsen beim Straßenausbau Langerfelder Straße im Jahre 1988.

Regenrückhaltebecken Kleinenhammer Weg in Wuppertal-Cronenberg 1983.

Komplettausbau Tiergartenstraße 1975.

Impressum

© 2016 Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH

Konzeption und Text: Norbert Opfermann M.A., Düsseldorf, www.ok-text.de

Korrektorat: Wolfgang Zengerling M.A., Düsseldorf

Gestaltung: IF Publication Service Digitalen Medien GmbH, Viersen, www.if-publication.de

Bildnachweis: Alle Fotos Dieter Ehlhardt Tief- und Straßenbau GmbH, außer: Heike Herbertz/Handwerkskammer Düsseldorf (S. 8), Norbert Opfermann (S.12, 13, 28, 31), Wikipedia (S. 39, 40), Lebenshilfe (S. 54, 57), Anne Peter (S. 55), privat (S. 9, 11), Stadt Schwelm (S. 53), Stadt Wuppertal, Medienzentrum (S. 6), Wilfried Meyer (S. 23, 51, 52, 58, 77), WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH (S. 7), ZDH (S. 21, 44)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das gilt vor allem für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und Digitalisierung.

Die Internetadressen und Daten, die in diesem Buch angegeben sind, wurden vor Drucklegung geprüft (Stand: April 2016). Der Autor übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Adressen und Daten, die mit ihnen verlinkt sind.